

## UN-Deutschland-Kommission in Bonn eingetroffen

Keine Einreise in Ostzone / Sowjet-Note weiterhin im Mittelpunkt  
Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Am Sonntagvormittag traf die von den Vereinten Nationen eingesetzte Kommission zur Untersuchung der Voraussetzungen für gesamtdeutsche Wahlen in Bonn ein. Die Protokollchefs der Bundesregierung und der Hochkommission waren zum Empfang der Delegierten auf dem Bonner Hauptbahnhof erschienen. Die wartenden Kraftwagen zeigten die Flagge der Vereinten Nationen. Die Hochkommission, die aus Vertretern Brasiliens, Hollands, Islands und Pakistans zusammengesetzt ist, wird heute nach einem offiziellen Empfang beim Bundeskanzler und einem Besuch bei den Hochkommissaren ihre Arbeit aufnehmen und in drei Tagen nach Berlin fahren. Das bekanntlich ebenfalls in die Kommission gewählt worden war, hält weiterhin an der Ablehnung der Benennung eines Vertreters fest. Das Ersuchen der Hochkommission auf Einreise in die Ostzone und nach Ostberlin, ist bis heute von den sowjetischen Behörden nicht beantwortet worden. Alle Erklärungen dieser Behörden haben jedoch Einsetzung und Arbeit der UN-Kommission eindeutig abgelehnt.

Der Vorsitzende der Kommission, der Isländer, Kristjan Albertson, hob in Bonn die Erwartung hervor, daß die maßgebenden Behörden in ganz Deutschland die Kommission unterstützen würden. Er kündigte an, daß die Öffentlichkeit über die Arbeit der Kommission unterrichtet würde. In Regierungskreisen wird darauf hingewiesen, daß die sowjetischen Stellen nun beweisen könnten, ob es ihnen mit freien, gesamtdeutschen Wahlen ernst sei. Sie brauchten nur der Kommission die Einreise in die Ostzone zu genehmigen, genau wie die Sowjetunion auf der Ebene der Großmächte durch Annahme des westlichen Vorschlags über einen Friedensvertrag mit Österreich den Beweis erbringen könne, daß

ihre tatsächlich an der Entspannung der Lage gelegen sei. — Am Samstag war in Bonn ein Kurier der ostzonalen Volkskammer eingetroffen, der heute von Bundestagspräsident Dr. Ehlers empfangen werden soll. Es ist anzunehmen, daß in dem Schreiben, das der Kurier zu überbringen hat, ein neuer Appell an den Bundestag enthalten ist, sich für den Abschluß eines Friedensvertrages einzusetzen.

Die Erörterung der sowjetischen Note an die Westmächte sieht trotz des Eintreffens der UN-Kommission weiterhin im Mittelpunkt der politischen Diskussionen in Bonn. Bundeskanzler, Ministerium Kaiser und die zuständigen Bundestagsausschüsse setzten die Prüfung und Beratung der Note fort. Ein besonderes Gremium der Sozialdemokraten wird sich heute erneut mit der Note befassen. Bundeskanzler Adenauer kündigte an, daß er diese Woche in Paris während der Tagung des europäischen Ministerrates Gelegenheit haben werde, die Moskauer Note auch mit den Außenministern Frankreichs und Englands zu beraten.

Im allgemeinen ist bei der Regierung und in den Koalitionsparteien die Tendenz zu vermerken, die Note auch nach der letzten Grotwohlrede ernst zu nehmen und sich bei den Westmächten für eine Klärung der tatsächlichen sowjetischen Absichten einzusetzen. Diese Auffassung vertrat auch Bundesminister Kaiser, der in einer Rundfunkrede u. a. sagte, es wäre kurzichtig, die Note mit einer Handbewegung abzutun, oder sich desinteressiert zu zeigen, weil die Note an die Westmächte gerichtet sei. Wörtlich fuhr Kaiser fort: „Damit würden wir der Verantwortung unserem Lande gegenüber nicht gerecht. Wir müssen schon mit eigener Konzeption zur Klärung der deutschen Frage beitragen. Es muß uns daran gelegen sein, daß auch der Westen präzise Vorschläge in bezug auf die deutsche Einheit macht.“ Eine amtliche Feststellung, daß die deutsch-alliierten Verhand-

lungen über die europäische Armee und die Ablösung des Besatzungsstatus, unverändert fortgesetzt werde, wird in Regierungskreisen auch dahingehend kommentiert, daß man nur auf diesem Wege die Sowjetunion dazu bringen könne, alle Karten auf den Tisch zu legen.

### Antwort wird vorbereitet

Kernstück: Zuerst freie Wahlen

LONDON. Die Antwort auf die sowjetische Deutschland-Note soll heute in britisch-amerikanisch-französischen Besprechungen entworfen werden. Im Foreign Office wurde gestern mitgeteilt, daß die am Samstag begonnene Besprechung zwischen den außenpolitischen Sachverständigen der drei Mächte fortgesetzt wurden. Heute wird auch Außenminister Eden an den Beratungen teilnehmen. Das Kernstück der Antwort wird, wie man annimmt, in dem Hinweis liegen, daß als erster Schritt freie Wahlen in Gesamtdeutschland notwendig seien, aus denen zunächst eine gesamtdeutsche Regierung hervorgehen müsse. Vor Ende der Woche dürfte die Antwortnote nicht überreicht werden, zumal auch auf der Tagung des Ministerrates des Europarats in Paris, wo Eden, Schuman und Adenauer zusammentreffen und auch der amerikanische Sachverständige für die Sowjetunion, Charles Bohlen, anwesend sein wird, dieses Thema zur Sprache kommen sollte.

### VfB kann wieder hoffen

Noch ist die Meisterschaftsentscheidung in der süddeutschen Oberliga nicht gefallen. Ein Foulelfmeter wurde im 20. Spiel dem 1. FC Nürnberg zum Verhängnis. Durch diese Niederlage bei Eintracht Frankfurt holte der VfB Stuttgart trotz Unentschiedens beim VfR Mannheim wieder einen Punkt auf, so daß er wieder hoffen kann, doch noch die Meisterschaft zu erringen. Auch die Offenbacher Kickers mußten wiederum einen Punkt abgeben.

Klarer finnischer Erfolg

Der erstmalig am Feldberg ausgetragene „Cup-Kurikkala“ wurde zu einem klaren Erfolg der finnischen Langläufer. Bei den Herren siegte der Finne Raasanen in 55:11 Min. In der 4 x 10-km-Staffel liefen die Finnen Raasanen und Salo jeweils 20 km und holten trotzdem, außer Konkurrenz startend, in 2:41:03 Std. die beste Zeit heraus. Bei den Damen war die Italienerin Taffra erfolgreich und beim Sprunglauf holte sich der Amerikaner Wegemann den ersten Platz.

West-Süd-Toto: 1 1 1 0 1 0 0 2 1 2 3 6.

## Bemerkungen zum Tage

Was soll das?

Nachwahlen fällig

Es sieht so aus, als hätten wir uns in der nächsten Zeit noch oft mit der jüngsten sowjetischen Deutschland-Offensive zu beschäftigen. Die Antwort der Westmächte soll anscheinend darauf abgestellt werden, die Priorität freier gesamtdeutscher Wahlen mit darauffolgender Regierungsbildung vor den Friedensvertragsverhandlungen zu fordern und auch in anderen Punkten zu erkunden, wie weit die Sowjets zu gehen bereit sind. Die Stimmen, die mahnen, den sowjetischen Schritt nicht mit Forderungen und Ausflüchten abzutun, mehren sich. Nun hat auch Bundeskanzler Adenauer den Willen zur „friedlichen Verständigung“ mit der UdSSR auf einer CDU-Tagung in Siegen proklamiert und die Moskauer Note als „Fortschritt“ bezeichnet. Daß er gleichzeitig die Notwendigkeit des europäischen Zusammenschlusses betonte, und den Westen stark genug sehen will, um der Sowjetunion Respekt einzufußeln, entspricht seiner konsequent verfolgten Politik. Neu ist der Hinweis auf eine Neuordnung im Osten Europas. Inzwischen hat sich der Kanzler nach seiner Rückkehr nach Bonn in dieser Frage etwas präziser ausgesprochen und erklärt, daß er damit die Oder-Neiße-Grenze und unser Verhältnis zu den osteuropäischen Staaten gemeint habe. Auf diese Weise distanzierte er sich auch bis zu einem gewissen Grade von der merkwürdigen Äußerung Hallsteins in den USA, die einem fruchtbaren Gespräch nur hinderlich ist. Es hat wenig Sinn, durch mißtrauererweckende Äußerungen das andere Lager vor den Kopf zu stoßen. Was wollen wir denn? Die Wiedervereinigung Deutschlands, oder haben wir „höhere Ziele“? Uns scheint, wir sollten uns doch endlich zu bescheiden gelernt haben und zusehen, daß wir mit unseren, den deutschen Problemen, ins reine kommen.

In sechs Wahlkreisen werden in diesem oder im nächsten Monat Nachwahlen zum Bundestag stattfinden in fünf Wahlkreisen, darunter auch in Bremerhaven/Bremen-Nord, geht es um die Nachfolge von verstorbenen Bundestagsabgeordneten. Wenn es auch nicht möglich ist, die Zahl von 22 seit 1949 verstorbenen Abgeordneten nur mit Arbeitsleistung in Bonn zu erklären, so ist der Tod einer so hohen Zahl von Abgeordneten doch ein Symptom für den Einsatz des größten Teils der Abgeordneten, denen die Erfüllung ihres Auftrages vor jeder körperlichen Schonung steht. Wir wissen von vielen anderen Abgeordneten, daß sie, entgegen den Verordnungen ihrer Ärzte, sich kaum einen Tag der Arbeit im Parlament oder in ihrer Partei entziehen. Man mag den Abgeordneten viele Vorwürfe machen, nur den eines Mangels an Fleiß nicht. Wenn der erste deutsche Bundestag auch nicht als die lebendige Repräsentanz einer echten parlamentarischen Demokratie in die Geschichte eingehen wird, so doch als das Parlament, das diesem Ziel durch eine außerordentliche Arbeitsleistung den Weg bereitet hat.

Man denke, neben den Toten, an Menschen wie den Bundeskanzler oder den Chef der Opposition. Es ist eine ihre wenigen Gemeinsamkeiten, daß sie für sich keine Schonung und keine Pausen kennen, wenn nicht, wie bei Schumacher, es keine andere Wahl mehr gibt, als einmal neuen Atem zu schöpfen, um der in vielen Jahren stark mitgenommenen Gesundheit wieder auf die Beine zu helfen. Darüber, daß verantwortungsvoller Abgeordneter sein eine bis an die Grenze der menschlichen Leistungsfähigkeiten gehende Arbeit bedeutet, sollten sich die Menschen in der Republik klar sein. Die kleine parlamentarische Minderheit, die in Bonn nur ihre Zeit absitzt, ändert an dieser Tatsache nichts. Es ist an den Wählern, diese Minderheit 1953 nicht mehr in das Parlament zu delegieren.

### Entscheidung Anfang April

BONN. Von gutunterrichteter Seite erfahren wir, daß der Verfassungsgerichtshof voraussichtlich Anfang April über die prozessuale Frage der Zulassung der Klage der SPD-Fraktion entscheiden wird. In unserer Samstagausgabe berichteten wir, daß der Bundestag in Befolgung der Vorschläge eines Rechtsausschusses die Zulässigkeit der SPD-Verfassungsklage (Wehrgesetz) gebilligt habe. In ergänzender Berichterstattung dieser Meldung wird uns aus dem Rechtsausschuß des Bundesrates mitgeteilt, daß wohl dieser Ausschuß die Zulässigkeit der Klage im Grunde bejaht habe, aber bewußt auf die Herbeiführung einer entsprechenden Stellungnahme des Bundesrates verzichtete. Der Beschluß des Bundesrates, keine konkrete Äußerung zu der sozialdemokratischen Erklärung abzugeben, beziehe sich nicht nur auf den materiellen Inhalt dieser Anklage, sondern auch auf ihre Zulässigkeit.

### Dollar-Guthaben gesnerrt

BERLIN. Die Dollar-Guthaben der Notenbank in der Sowjetzone sind nach einer Meldung des Sowjetzonen-Nachrichtendienstes ADN auf Anweisung des amerikanischen Schatzamtes blockiert worden. Das Schatzamt der USA habe sich die Genehmigung über die Verfügung der Guthaben in jedem Einzelfall vorbehalten. Vom Sowjetzonen-Ministerium für Außenhandel und innerdeutschen Handel wurde diese Maßnahme als „provokatorisch“ bezeichnet.

## Aufstand im Kriegsgefangenenlager

12 Tote und 26 Verwundete / Malik beschuldigt USA des Bakterienkrieges

TOKIO. Bei einem neuen Aufstand in dem alliierten Kriegsgefangenenlager auf der Insel Koje, südwestlich von Fusan, wurden zwölf kommunistische Gefangene getötet und 26 verwundet, gab die amerikanische Armee am Samstag bekannt. Der Zwischenfall ereignete sich bereits am vergangenen Donnerstag. Inzwischen sei die Ruhe wieder hergestellt und das Internationale Rote Kreuz informiert worden, das eine unabhängige Untersuchung vornehmen werde.

Eine Gruppe arbeitswilliger Kriegsgefangener und eine Abteilung südkoreanischer Wachsoldaten waren beim Passieren eines Lagerbezirks, in dem sich zahlreiche aufrührerische Gefangene befinden, von diesen plötzlich mit einem Hagel von Steinen überschüttet worden. Die Wachsoldaten eröffneten daraufhin das Feuer auf die Angreifer. Erst am 18. Februar waren auf der Insel bei einem von kommunistischen Gefangenen geleiteten Aufstand 75 koreanische Zivilinternierte und ein amerikanischer Soldat getötet worden. Insgesamt befinden sich auf Koje etwa 132 000 Kriegsgefangene und 34 000 Zivilinternierte. Die kommunistische Waffenstillstandsdelegation in Korea begann am Sonntag ihre Verhandlungen mit einem scharfen Protest ge-

gen die Vorfälle auf Koje, die sie ein „barbarisches Massaker“ nannten. Die Verhandlungen selbst brachten zum erstmalig seit mehreren Tagen wieder einige Fortschritte.

Die Sowjetunion beschuldigte am vergangenen Wochenende die USA auf der ersten Sitzung der UN-Abwüstungskommission in New York der bakteriologischen Kriegführung in Korea und China. Der sowjetische Delegierte Jakob Malik forderte die Abwüstungskommission auf, diese „Verletzung des Verbots der bakteriologischen Kriegführung“ sofort zu untersuchen. Malik behauptete, der „Bazillenkrieg“ sei dazu bestimmt, die zivile Bevölkerung auszurotten. Der amerikanische Delegierte Benjamin Cohen antwortet in scharfer Form, diese Erklärung sei eine unverantwortliche und unbestätigte Beschuldigung.

## CDU mit FDP und SPD

Erste Koalitionsgespräche im Südweststaat am 21. März

STUTTGART. Die CDU hat die FDP für kommenden Freitag, den 21. März, zu Verhandlungen über die Bildung der Regierung des neuen südwestdeutschen Bundeslandes eingeladen. Die FDP hat die Einladung angenommen. Der FDP-Landesvorsitzende von Württemberg-Baden, Dr. Hausmann, erklärte, seine Partei lege großen Wert darauf, genau und verbindlich zu erfahren, wie sich die CDU den staatlichen Verwaltungsaufbau im neuen Lande denke. Diese Fragen seien wichtiger als die Verteilung der Ministerplätze. Die FDP sehe das ihr von den Wählern bewiesene Vertrauen als eindeutigen Auftrag an, in der neuen Regierung und bei der Verabschiedung der Landesverfassung positiv mitzuarbeiten. Seine Partei würde es begrüßen, wenn die Verfassungsgebende Landesversammlung schon in ihrer konstituierenden Sitzung am 25. März das Überleitungsgesetz verabschieden könnte.

Dieser Stellungnahme ging eine Besprechung zwischen dem FDP-Parteivorsitzenden, Vizekanzler Blücher, voraus. Blücher bestätigte ausdrücklich den Standpunkt, daß die Regierungsbildung ausschließlich eine Angelegenheit der landespolitischen Gremien sei. Die Bundesorganisation der FDP nehme wohl interessiert an den Geschehnissen im Südwesten Anteil, denke aber nicht daran, in die Verhandlungen einzugreifen oder sie zu beeinflussen.

Die Vorstände der drei Landesorganisationen der SPD haben am Sonntag gleichfalls eine Einladung der CDU zu einer ersten Besprechung über die Regierungsbildung zugestimmt. Ihrer Verhandlungskommission gehören an, der Landesvorsitzende von Württemberg-Baden, Erwin Schöttle, der Landesvorsitzende von Südbaden, Richard Jäckle, der Vorsitzende der SPD-Fraktion im Landtag von Württemberg-Baden, Alex Möller (Nordbaden) und Innenminister Viktor Renner. Die CDU-Kommission setzt sich aus den Landesvorsitzenden Staatspräsident Dr. Gebhard Müller, Landesvorsitzender Anton Dichtel (Südbaden), Dr. Franz Gark (Nordbaden) und Wilhelm Simpfendorfer (Nordwürttemberg) zusammen. Die SPD-Landesvorstände beschlossen, als Richtlinien für die Verhandlungskommission, daß zuerst eine Verständigung über die Politik der zu bildenden Regierung erzielt werden müsse. Erst wenn man sich in dieser Frage geeinigt habe, könne man über die Verteilung der Ministerposten verhandeln. Die SPD will ihre wiederholt erhobene Forderung auf Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung aufrechterhalten.

Heute wird sich der südwestdeutsche Ministerrat mit dem von den drei Ländern vorgelegten Entwurf zum Überleitungsgesetz zu befassen haben. Er wird sich darum bemühen, einen gemeinsamen Entwurf zu verabschieden.

### Europarat und Saarfrage

BONN. Der provisorische Charakter der gegenwärtigen Saarregelung soll durch zwei deutsche Vorschläge unterstrichen werden, die Bundeskanzler Adenauer auf der Sitzung des Ministerausschusses des Europarats in Paris übermorgen vorbringen dürfte. Man geht davon aus, Maßnahmen zu korrigieren oder zu verhindern, die geeignet sein könnten, dem Saarland den Anschein eines eigenstaatlichen Charakters zu verleihen. Adenauer möchte, wie in Bonn bekannt wird, seinen Ministerkollegen empfehlen, den Absichten der saarländischen Regierung, in eigenem Namen zweiseitige Verträge abzuschließen, nicht zu folgen. Man hat in Bonn das Gefühl, daß die Politik an der Saar darauf hinausläuft, vollendete Tatsachen zu schaffen. Verwiesen wird außerdem auf die bereits vorliegende deutsche Denkschrift, in der die Saarregierung eines Verstoßes gegen die Straßburger Konvention der Menschenrechte beschuldigt wird.

Die Antragsteller für die Zulassung der „Christlich-Demokratischen Union des Saarlandes“ übermittelten der Bundesregierung eine Erklärung, in der sie das geplante Parteiengesetz für das Saarland kritisierten.

# Grotewohl legt Sowjetnote aus

Erneut gesamtdeutsche Beratungen gefordert / Volkskammer appelliert

BERLIN. Der Ministerpräsident der Sowjetzone, Otto Grotewohl, hat gestern in einer außerordentlichen Sitzung der Volkskammer erneut an die Bundesregierung in Bonn appelliert, sich in dieser „welthistorischen Stunde“ auf Grund der sowjetischen Deutschlandnote mit gesamtdeutschen Beratungen für freie Wahlen einverstanden zu erklären.

Grotewohl führte aus, seine Regierung mache sich die in der sowjetischen Note enthaltenen Vorschläge für diese „große Hilfe“. Erläuternd fügte er hinzu: es gebe „keine andere völkerrechtliche Grundlage für die Regelung der deutschen Fragen als das Potsdamer Abkommen“. Alle separaten „Abmachungen“ wie der Schumanplan könnten für Gesamtdeutschland keine Gültigkeit haben. Die Oder-Neiße-Linie sei als eine „von den vier Großmächten festgelegte Grenze“, die einzige reale Lösung der territorialen Fragen. Die Losreißung des Saargebiets, das ein untrennbarer Bestandteil Deutschlands bleibe, sei nicht Gegenstand des Potsdamer Abkommens und daher nicht rechtskräftig. Die wirtschaftlichen Leitsätze des sowjetischen Vorschlags bedeuteten, daß die Produktionskräfte Deutschlands und seine natürlichen Reichtümer so verwendet werden müßten, wie es der Fünfjahresplan der Sowjetzone zeige.

Erneut wandte sich Grotewohl gegen die beabsichtigte Prüfung der Möglichkeit freier Wahlen durch die UN-Kommission, deren Tätigkeit „in Deutschland überflüssig“ sei und eine „ungerechtfertigte Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten“ bedeute. Das Potsdamer Abkommen lege außerdem fest, daß allein die vier Besatzungsmächte Kontrollfunktionen in Deutschland ausüben könnten. Statt dessen forderte er erneut gesamtdeutsche Beratungen zur Vorbereitung freier Wahlen, die eine „reale Möglichkeit“ darstellten, da die beiderseitigen Wahlgesetzentwürfe in vielen grundsätzlichen Punkten übereinstimmten.

Die Behauptung, daß es in der Ostzone keine demokratische Freiheit gebe, sei eine „kolportierte Lüge“. Nur „Feinde der Demokratie und des Friedens, Agenten und Saboteure würden in ihrer Freiheit beschränkt“. Die Regierung der demokratischen Republik genieße im Gegensatz zur Bundesregierung das „Vertrauen aller Volkskreise“. Ein Beweis für die demokratische Freiheit in der Ostzone sei, daß nur dort die Bevölkerung die Möglichkeit gehabt habe, „über die lebenswichtige Frage der Remilitarisierung frei und offen abzustimmen“.

„Mit besonderer Genugtuung“ begrüßte es Grotewohl, daß ein geeintes Deutschland nach dem sowjetischen Vorschlag eigene Streitkräfte haben solle. Die Selbstverteidigung sei das selbstverständliche Recht jeder Nation und eine Pflicht, der sich kein Staat freiwillig entziehen könne. Verwunderlich sei die Ansicht westlicher Politiker, daß gerade darin eine grundsätzliche Änderung der sowjetischen Politik liege. Stalin habe schon im November 1942 erklärt, daß die Vernichtung der ganzen militärischen Kraft Deutschlands „unmöglich und unzweckmäßig“ sei. Die sowjetische Politik der völligen Entmilitarisierung Deutschlands habe nur der Hitler-Armee gegolten.

Die Verpflichtung Deutschlands, keine Koalition oder Militärbündnisse einzugehen, die gegen einen Teilnehmerstaat am Friedensvertrag gerichtet sind, sei zu begrüßen. „Natürlich und gerecht“. Das deutsche Volk wünsche nicht in internationale Konflikte hineingezogen zu werden, die „von den Amerikanern und sonstigen Kriegshetzern in der Welt und Europa oder sonstwo in der Welt vorbereitet werden. Wir wollen außerhalb dieser Konflikte bleiben und damit gleichzeitig die Sache des Friedens in Europa verteidigen“. Der vor-

gesehene Abzug aller Besatzungstruppen entspreche dem „tiefen Sehnen“ des deutschen Volkes, insbesondere in Westdeutschland, dem immer höhere Besatzungskosten auferlegt wurden.

Die Volkskammer forderte einstimmig den Bundestag auf, sich „für den beschleunigten Abschluß eines Friedensvertrags auf der Grundlage der Vorschläge der Sowjetregierung“ auszusprechen, und richtete an das deutsche Volk den Appell, jetzt „wie ein Mann aufzustehen“ und einen Friedensvertrag sowie eine gesamtdeutsche Beratung zur Vorbereitung deutscher Wahlen zu fordern. Generalissimus Stalin sandte sie ein Telegramm, in dem sie ihren „heißen Dank“ für diese Vorschläge ausdrückt, die „vollständig“ den nationalen Lebensinteressen entsprächen.

Die Rede Grotewohls enthalte keine neuen Gesichtspunkte, erklärte gestern nachmittag ein Regierungssprecher in Bonn. Da er sich „wieder einmal“ auf gesamtdeutsche Beratungen beziehe, könne kaum die Rede davon sein, daß sich eine Annäherung der Standpunkte ergeben habe. Im übrigen seien „auf jeden Fall die Sowjets wichtiger als Grotewohl“.

# Bemerkungen zum Tage

Hinüber und herüber

ez. Die mit der jüngsten Sowjetnote eröffnete diplomatische Offensive hat bereits reichlich Reden-, Noten- und Verhandlungsergebnisse getragen. Die Westmächte, die in der kommenden Woche die Note beantworten wollen, haben die Gelegenheit benutzt, um die Österreichfrage erneut aufzugreifen. Die Antwort der Sowjets wiederum dürfte aufschlußreich sein im Hinblick auf die Frage, wie ernsthaft es ihnen mit ihren Deutschlandvorschlägen ist. Sowjetzonenministerpräsident Grotewohl hielt vor der Volkskammer bei Bejahung der sowjetischen Pläne hartnäckig an den gesamtdeutschen Beratungen und der Ablehnung der UN-Kommission fest, sprang mit einem dialektischen Trick über die sowjetische Zustimmung zur nationalen deutschen Wiederaufrüstung hinweg und bot darüber hinaus eine Reihe schillernder Formulierungen, die zum Teil, da sie mehr ins Einzelne gehen, wenig geeignet sind, die sowjetische Aktion vertrauenswürdig zu machen. In Bonn hat außer Bundesminister Kaiser im Regierungslager offenbar noch niemand den Versuch unternommen, einmal die Ansätze für Verhandlungen herauszuarbeiten. Bisher blieb man an den Punkten hängen, die — das sei deutlich gesagt — für die Bundesrepublik unannehmbar sind. Die in den letzten Jahren eingetretenen Veränderungen lassen aber immerhin den Schluß zu, daß mit Verhandlungen noch manches zu erreichen wäre. Sprecher der FDP und der SPD, die sich dem Standpunkt Kaisers annähern, vertreten bereits die Ansicht, daß man jetzt nicht locker lassen solle. Von den Westmächten, an die die Sowjetnote ja gerichtet wurde, ist, wie gestern verlautete, weder ein „glattes Ja, noch ein glattes Nein“ zu erwarten. Man will bei der Sowjetunion vor allem neue Auskünfte einholen, Unklarheiten bestehen, beispielsweise darüber, wie die Sowjets sich zu freien Wahlen in ganz Deutschland stellen. Jedenfalls nimmt man die sowjetische Note in steigendem Maße ernst. An der Bundesrepublik, die als nicht direkt angesprochen, aber von eventuellen Auswirkungen betroffen würde, liegt es jedenfalls — auch wenn sie nur im zweiten Glied marschiert — weder vorzuprellen noch sich ausschalten zu lassen. Und schon gar nicht sich auf einen Tenor festzulegen, der als Nicht-Wollen zum Vorwurf werden könnte.

Die Rede Grotewohls enthalte keine neuen Gesichtspunkte, erklärte gestern nachmittag ein Regierungssprecher in Bonn. Da er sich „wieder einmal“ auf gesamtdeutsche Beratungen beziehe, könne kaum die Rede davon sein, daß sich eine Annäherung der Standpunkte ergeben habe. Im übrigen seien „auf jeden Fall die Sowjets wichtiger als Grotewohl“.

# Abrüstungskommission tagt

Vorschläge an die Vereinten Nationen

NEW YORK. Auf der ersten Sitzung der Abrüstungskommission der Vereinten Nationen hat der amerikanische Delegierte Cohen gestern alle Länder der Welt aufgefordert, der Kommission konstruktive Vorschläge für eine allgemeine Abrüstung zu unterbreiten. Die Weltöffentlichkeit erwarte einen brauchbaren Plan für Frieden und Sicherheit.

„Dieses Ziel kann erreicht werden, wenn wir die Rüstungen so gründlich und sicher auf einen Stand reduzieren, daß keine Nation mehr erfolgreich Krieg führen kann. Das erfordert die Beseitigung der Massenarmeen und der anderen Instrumente der Massenvernichtung.“ Die Kommission, der die elf Mitglieder des Sicherheitsrates und Kanada angehören, muß bis zum 1. Juni den Vereinten Nationen einen ersten Arbeitsbericht vorlegen.

# SPD wartet ab

Seltene Forderungen der Altbadener

KARLSRUHE. Der Fraktionsvorsitzende der SPD im württemberg-badischen Landtag, Alex Möller, erklärte in Karlsruhe, seine Partei werde abwarten, was die CDU als stärkste Partei nach den Wahlen unternehme. Ihr Programm für die Verfassung und die Regierungsbildung werde das „objektive Interesse der SPD“ finden.

Die Landesgruppe Oberbaden der Arbeitsgemeinschaft für Badener hat ein Programm für die Arbeit der Verfassungsgebenden Landesversammlung veröffentlicht, dessen Punkte als Mindest- und Grundforderung bezeichnet werden und für die badischen Abgeordneten maßgebend sein sollen. Gefordert wird, möglichst weitgehende Autonomie, Erhaltung der altbadischen Grenzen; die Bildung von vier Landesbezirken wird abgelehnt, da sie die Zonen Grenzen verwirren würde. Die Altbadener wünschen ferner, daß über die Südweststaatsverfassung durch einen Volksentscheid entschieden werde, wobei die Stimmen in Gesamtbaden und Gesamtwürttemberg getrennt durchgezählt werden sollen. Außerdem dürfe sich die verfassungsgebende Versammlung nicht selbst zum Landtag erheben.

Die Altbadener lehnen Staatspräsident Dr. Gebhard Müller wegen seines Eintretens für den Südweststaat als künftigen Ministerpräsidenten des neuen Bundeslandes ebenso ab, wie Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier. Dagegen würde der Vorsitzende der nordwürttembergischen CDU, Wilhelm Simpfendorfer, als künftiger Ministerpräsident akzeptiert werden.

Der reiche badische Domänenbesitz müsse dem badischen Landesbezirksverband erhalten bleiben. Außerdem wird eine eigene badische Oberpostdirektion, eine gesamtbadische Eisenbahndirektion nach dem Stand von 1933, ein gesamtbadisches Oberlandesgericht und ein badischer Verwaltungsgerichtshof gefordert. In personeller Hinsicht wünschen die Altbadener Sicherungen gegen eine „schwäbische Invasion“ in die badischen Ämter.

Uranschiebungen. Düsseldorf. — Die westdeutsche Kriminalpolizei hat in den letzten vier Monaten Schiebungsmittel mit Uran 238 und Thorium, den Ausgangsprodukten für die Atomenergie im Bundesgebiet aufgedeckt. Von insgesamt 60 bisher verurteilten Personen haben sich etwa dreißig straffällig im Sinne eines Kontrollratsgesetzes gemacht, das den Handel mit diesen Metallen unter Strafe stellt. Das Material stammt zum Teil aus früheren Wehrmachtsbeständen und Versuchsanstalten.

Kirchenläufer verurteilt. Kiel. — Das Schöffengericht in Kiel hat den deutschen Hans Weber, ein Mitglied der dreiköpfigen Kirchenräuberbande, die im vergangenen Herbst das Bundesgebiet unsicher machte, zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Sein Komplize, der britische Deserteur Carney, ist bereits durch ein britisches Kriegsgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden, während sich die dritte, eine Engländerin, noch in britischer Untersuchungshaft befindet.

Osterreicher-Italiensches Kulturabkommen unterzeichnet. Rom. — Der österreichische Außenminister Gruber und der italienische Ministerpräsident de Gasperi unterzeichneten gestern in Rom ein Kulturabkommen, das Bestimmungen über die Errichtung kultureller Institute, den Austausch von Professoren und die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Musik, der Kunst und des Films enthält. Die beiden Politiker haben auch beschlossen, die Gesandtschaften ihrer Länder in den Rang von Botschaften zu erheben.

Messerschmitt bast Flugzeuge in Spanien. Madrid. — Der vor einigen Wochen in der spanischen Hauptstadt eingetroffene Professor Willy Messerschmitt wird bei Hispano-Suiza eine verbesserte Me 109 herausbringen, wie die dpa erfährt. Nach anderen Quellen soll Messerschmitt auch ein Raketenflugzeug konstruieren.

Fünf Spanier hingerichtet. Madrid. — Fünf von einem spanischen Militärgericht zum Tode

# Kleine Weltchronik

verurteilte Anarchisten wurden gestern früh in Barcelona erschossen. Sie waren wegen Mordes und zahlreicher Raubüberfälle verurteilt worden. Von amtlicher spanischer Seite wird nachdrücklich bestritten, daß diese Anarchisten wegen ihrer politischen Betätigung abgeurteilt worden sind. Vier der insgesamt neun Angeklagten hatte General Franco zu 30 Jahren Gefängnis begnadigt.

Tito dementiert. Belgrad. — Marschall Tito dementierte Gerüchte, nach denen Jugoslawien seine Rolle im kalten Krieg demnächst wechseln und in den Block der sowjetisch beherrschten Kominformstaaten zurückkehren werde. Die derzeitige Politik Jugoslawiens sei „kein Manöver“.

Stalinpreise für Flugzeugkonstruktoren. Moskau. — Drei führende sowjetische Flugzeugkonstruktoren sind für ihre Arbeiten gestern mit dem Stalinpreis ausgezeichnet worden. Die preisgekrönten Arbeiten der Ingenieure wurden nicht bekanntgegeben. Es handelt sich um den als Konstrukteur des Mig-Düsenjägers bekannten Artem Mikojan, um Andrei Tukolew, der sich auf viermotorige Langstreckebomber, und um Sergei Iljuschin, der sich auf zweimotorige Bomber und Schichtflieger spezialisiert hat.

Ausnahmestand im Bezirk von Gabes. Tunis. — Im Bezirk der tunesischen Hafenstadt Gabes wurde der Ausnahmestand verlängert, nachdem sich am Mittwoch eine schwere Explosion vor dem Bahnhof der Stadt ereignet hatte. Sieben Personen wurden getötet und 15 verletzt. Anschließend war der Bombenanschlag der Auftakt zu einer neuen Sabotagewelle. Aus dem Lande wurden weitere Anschläge gemeldet.

Kesselschlacht in Indochina. Hanoi. — Streitkräfte der Vietminh sind etwa 60 km südöstlich von Hanoi eingeschlossen worden. Die französischen Einheiten drücken den Kessel täglich weiter ein. Nach Ansicht des französischen Oberkommandos steht der Hauptzusammenstoß mit den eingekesselten roten Truppen noch bevor.



Copyright by Hamann-Meyerpress

(31. Fortsetzung)

Huang Yu ritt einen milchweißen Hengst, ein Tier edelster Abstammung. Er hatte es von einem persischen Freund geschenkt bekommen, und der Mandarin liebte dieses Pferd wie einen Menschen. Das Tier war klug und ausdauernd, es war schneller als alle anderen, und doch hielt er es zurück, denn er wollte neben dem kleinen braunen Steppenpferd reiten, das eine schlanke Gestalt trug.

Der Mandarin Huang Yu hatte sein Wort gehalten: Lu Tai begleitete ihn und die Krieger auf dem Weg zur geheimnisvollen Stadt der Großen Mutter.

Lu Tai saß im Sattel wie ein Mann oder besser, wie ein feiner, geschmeidiger Knabe. Nie hatte Huang Yu eine solche Frau gesehen. Die chinesischen Frauen, die er kannte, waren hilflose Geschöpfe, mit denen man spielen konnte wie mit einer Puppe, und die schweigen mußten, wenn die Männer sprachen.

Lu Tai war anders. Sie war Wu Tangs Mündel, er hatte sie zu einem freien Menschen erzogen.

Zum ersten Mal seit Jahren, übte Huang Yu, wie sich sein Herz wieder für eine Frau regte.

Aber er wußte auch, daß diese Frau für ihn unerreichbar war, denn Lu Tai war dem edlen Si Go versprochen. Das war Gesetz — und gegen das Gesetz konnte selbst ein mächtiger Mandarin wie Huang Yu nicht handeln.

Huang Yu war klug. In ihm vereinigte sich die Intelligenz westlicher Hochschulen mit der uralten Weisheit und Abgeklärtheit des Asiaten.

Er fühlte den bittersüßen Schmerz dieser hoffnungslosen neu aufkeimenden Liebe, die von Anbeginn an zum Sterben verurteilt war.

Warum wollte Lu Tai mit den Kriegern zur Großen Mutter? Huang Yu verstand es nicht, aber er fragte nicht.

Nun wandte Lu Tai ihr Gesicht dem Mandarin zu. Der schnelle Ritt hatte ihre Wangen mit einem rosigen Schein belegt.

„Wie weit ist es noch, großer Mandarin?“ Huang Yu blickte über die weite Steppe. In der Ferne blauten die Kämme eines Gebirgszuges. Dort, hinter den hohen Bergen, lag das Reich der Großen Mutter an.

„Nicht mehr so weit, Lu Tai. Wir sind bald am Ziel. Aber...“ Er beugte sich vor und faßte Lu Tais Pferd am Zügel, sodaß es in Schritt verfiel.

„Lu Tai, bleibe hier. Wir schlagen hier ein Lager auf. Bleibe hier, bis wir wieder zurück sind. Kampf ist nichts für eine Frau.“

Lu Tai lächelte. „Du hast mir dein Wort gegeben, großer Mandarin. Wu Tang braucht mich. Deine Krieger können kämpfen, aber ich habe vielleicht andere Waffen, die ich gebrauchen kann.“

Huang Yu senkte den Kopf. „Du hast die Wahl, Lu Tai.“

„Ich habe gewählt, Huang Yu.“ Sie sagte es mit triumphierender Stimme. Jeder Hufschlag brachte sie Wu Tang näher. Ihr Herz flog ihm entgegen. Sie kam ihm zu Hilfe. Wenn es sein mußte, dann würde sie für ihn sterben. Und die andere Frau? Das Mädchen mit den roten Locken, das Wu Tang verzaubert hatte?

Lu Tai fürchtete sich nicht. Sie würde auch diesen Kampf aufnehmen. Sie würde um ihr

Glück kämpfen — und Wu Tang würde erkennen, daß sie kein Kind mehr war, daß sie nicht nur seine „gelbe Blume“ war, sondern eine Frau mit einem leidenschaftlichen, liebenden Herzen.

Ganz plötzlich gab sie dem Pferd die Reitpeitsche. Das Tier erschrak und jagte mit ihr davon. Sie schrie hell auf vor Lust. Sie hielt sich mit den Händen an der Mähne fest. Das enganliegende Gewand legte sich wie liebkosend um ihren schmalen, geschmeidigen Körper. Der Wind kämmte ihre Haare zurück, heute hatte sie sich nicht mit einer Blume geschmückt. Sie stieß einen hellen Schrei aus, er klang wie der Jubelruf eines stegreichen Kriegers.

Das war ein Signal. Huang Yu hob die Hand. Ein leiser Schenkeldruck genügte, und der weiße Hengst flog wie ein Pfeil über die Steppe. Mit donnernden Rufen folgten alle anderen Reiter. Gelb wirbelte der Staub hoch, ängstlich bog sich das starre graugrüne Gras, als hätte es Angst vor den jagenden Hufen.

Die Dämmerung kam. Die Berge, die kürzlich noch fern erschienen waren, ragten plötzlich wie drohende Urweltgespenster aus der Ebene heraus.

Nachts würde man über den Gebirgspass reiten. Dazu mußten die Pferde frisch sein.

Huang Yu gab ein Zeichen. „Wir schlagen hier Lager auf. In den ersten Nachtstunden brechen wir auf und gehen über den Paß. Die Stadt der Großen Mutter liegt nur wenige Stunden vom Gebirge entfernt. Hinter den Bergen zerstreuen wir uns nach dem festgelegten Plan. Morgen, in der Frühdämmerung, gehen wir zum Angriff vor. Wenn die Sonne aufgeht, ist die Stadt der sieben silbernen Glocken unser...“

Die Lagerfeuer flackerten. Der träge Rauch zog wie ein feiner Schleier über die Steppe. Huang Yus Krieger lagen auf dem Boden in Filzdecken gehüllt und schliefen. Nur die

Wachen saßen am Feuer und hielten Umschau. Sie sprachen leise miteinander. Die Rede war von Yen Sei, dem kleinen Prinzen, den sie alle liebten und den man geraubt hatte. Aber sie würden ihn wiederholen, würden ihn den Händen der Großen Mutter entreißen, die sie alle kannten und fürchteten.

Huang Yu schlief nicht. Er dachte an seinen kleinen Sohn. Er sah ihn vor sich, wie er die Hände nach ihm ausstreckte. Er fürchtete nicht für das Leben Yen Seis, denn er wußte, welche Gründe die Große Mutter haben konnte, ihn zu rauben. Yen Sei sollte der Priester der sieben silbernen Glocken werden. Die Große Mutter hatte niemanden, dem sie diese Ehre anvertrauen konnte. Und die Große Mutter haßte ihn, den mächtigen Huang Yu, weil er einst ihre Tochter verschmäh hatte. Huang Yu hatte die Frau gewählt, die er liebte und nicht die, die man ihm bei seiner Geburt bestimmt hatte. Vielleicht war dies Unrecht gewesen, vielleicht hatte das Schicksal sie ihm deshalb so früh wieder genommen. Aber Huang Yu wollte keinen Zwang anerkennen und hatte deshalb sofort zur Tochter der Großen Mutter nein gesagt.

Huang Yu sprang auf. Seinen Sohn hatte sie geraubt, diese alte Frau, der Tausende von Menschen gehorchten! Sie sollte ihre Strafe bekommen!

Er schlug den Vorhang des Zeltes zurück. Er konnte keine Ruhe finden. Und plötzlich zog sich sein Herz in heftigem Schmerz zusammen.

Dort drüben stand Lu Tai, die Frau, die für ihn unerreichbar war, der Mond warf einen silbernen Schein auf die schmale Gestalt des Mädchens. Sie hatte den Reitanzug abgelegt und ihn mit einem seidnen Gewand vertauscht, das in schweren, starren Falten bis zu den feinen Füßen, die in weichen Lederpantoffeln steckten, herabfiel.

(Forts. folgt)

# Drei Monate Gefängnis für Remer

Widerstandskämpfer vom 20. Juli keine Landesverräter

**BRAUNSCHWEIG.** Die dritte Strafkammer des Braunschweiger Landgerichts verurteilte am Samstag Generalmajor a. D. Otto Ernst Remer, Vorstandsmitglied der SRP, wegen Beleidigung der Widerstandskämpfer des 20. Juli 1944 zu drei Monaten Gefängnis und stellte eindeutig fest, daß die Verschwörer nicht im Solde des Auslandes gestanden hätten und keine Landesverräter gewesen seien.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor J. Hepp, betonte in der Urteilsbegründung, die Widerstandskämpfer seien von aufrichtigen patriotischen Bestrebungen beseelt gewesen. Es könne ihnen der Vorsatz, durch ihre Handlungen dem deutschen Volke und dem Reich schwere Nachteile zuzufügen, nicht nachgewiesen werden. Remers Behauptung, die Verschwörer des 20. Juli seien zum Teil vom Ausland bezahlte Landesverräter gewesen, sei dazu geeignet, die toten und lebenden Widerstandskämpfer verächtlich zu machen. Der Angeklagte müsse deshalb wegen überlanger Rede und Verunglimpfung des Andenkens Verstärker verurteilt werden.

Den Mitgliedern des Gördeleer-Kreises, darunter den als Zeugen vernommenen Präsidenten des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Dr. Otto John, und dem Wiesbadener Rechtsanwalt Fabian v. Schlabrendorf könne Landesverrat weder moralisch noch juristisch vorgeworfen werden, da sie mit dem Ausland lediglich Verbindung aufgenommen hätten, um die Lage und die Reaktion auf eine deutsche Widerstandsbewegung zu sondieren. Im übrigen sei der NS-Staat kein „Rechtsstaat“, sondern ein „Unrechtsstaat“ gewesen. Hepp stellte fest: „Alles, was das deutsche Volk seit 1933 über sich hat ergehen lassen müssen, war schreiendes Unrecht.“

Remer habe den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen nicht erbringen können. Seine

## „Ungeschickliche Äußerung“

Bandaufnahme klärt Hallstein-Äußerungen

**BONN.** Ende der vergangenen Woche war es bekanntlich in Bonn zu scharfer Kritik an einer Erklärung des in Washington weilenden Staatssekretärs Hallstein gekommen. Hallstein sollte erklärt haben, daß es ein Ziel der europäischen Politik sei, Europa bis zum Ural zu integrieren. Außer der SPD hatten Abgeordnete der Regierungsparteien diese Äußerung scharf kritisiert, worauf von Regierungsseite die Erklärung folgte, daß Hallstein diese Äußerung nicht gemacht habe. Am Samstagabend ging jedoch in Bonn der Wortlaut des Interviews ein, das von der „Stimme Amerikas“ auf Tonband aufgenommen worden war. Nach diesem Wortlaut war Hallstein gefragt worden, ob es richtig sei, daß er die Integration Europas bis zum Ural meine, wenn er sich für die europäische Einigung einsetze. Hallsteins Antwort war: „Ja, das ist es, was wir uns vorstellen.“

Sowohl im auswärtigen Amt als auch in anderen politischen Kreisen der Bundeshauptstadt hat dieser richtige Wortlaut der Erklärungen Hallsteins erhebliches Aufsehen erregt. Die Ausführungen werden als ungeschickt und als gefährlich bezeichnet. In sozialdemokratischen Kreisen weist man in diesem Zusammenhang darauf hin, daß eine Erklärung Bundeskanzler Dr. Adenauers am Sonntag in Siegen die gleiche Tendenz verfolge. Adenauer hatte in Siegen vor evangelischen Politikern der CDU erklärt, daß auch die Neuordnung Osteuropas ein Ziel der europäischen Politik sei. „Angesichts der gegenwärtigen, durch die sowjetische Note gekennzeichneten Lage und der doch schwachen Position der Bundesrepublik ist das eine ungeschickliche Äußerung“, kommentierte ein Abgeordneter der Oppositionsparteien.

Entschuldigung, er habe mit seinen Äußerungen seine berechtigten Interessen wahrnehmen wollen, könne nicht anerkannt werden, da Remer mit seinen Beschuldigungen weit über das Maß einer persönlichen Verteidigung gegen Angriffe hinausgegangen sei.

Zu der Erklärung des einen Nebenklägers, Alexander v. Haase, Remer habe mit der Weigerung, seinen später hingerichteten Vater, den Berliner Stadtkommandanten, Generalleutnant Paul v. Haase, nach dem Scheitern des Putsches der Wehrmachtgerichtsbarkeit zu übergeben, Beihilfe zum Mord und zur Freiheitsberaubung geleistet, erklärte das Gericht, dem Angeklagten könne wegen seines

## Friedlichste Zeiten in Aussicht

Eisenhower im Wahlfeber

**NEW YORK.** Präsident Truman erklärte am vergangenen Wochenende in einer Rede, die freien Nationen rüsteten nicht auf, um irgend jemand anzugreifen, sondern um sich selbst vor einem Angriff zu schützen. Wenn dieses Ziel erreicht sei, werde die Menschheit die friedlichste Zeit erleben, die die Welt jemals gesehen habe. Truman unterbrach seinen Urlaub in Key West (Florida), um im New Yorker Waldorf-Astoria-Hotel vor über 3000 Redakteuren von Schüler- und Studentenzeitungen zu sprechen.

General Eisenhower, der nach seinem Sieg bei der Präsidentschaftswahl in New Hampshire selbst vom „Wahl-Weitkampffieber“ angesteckt wurde, empfing am vergangenen Wochenende in seinem Pariser Hauptquartier drei bekannte Persönlichkeiten zu Wahlbesprechungen: Oberst McCormick, den einflussreichen Herausgeber der „Chicago Tribune“ und Verfechter eines radikalen Isolationismus, den früheren amerikanischen Generalgouverneur in Deutschland, General Clay, und den früheren ECA-Chef Paul Hoffman.

Eisenhower soll jetzt auch bereit sein, durch einen Besuch in den USA und eine öffentliche Darlegung seiner Ansichten seine Chancen für eine Nominierung zu verbessern. Dies könnte nach Angaben aus seinem Hauptquartier bei „unpolitischen“ Anlässen wie der 150-Jahrfeier der Militärakademie in West Point, der Einweihung eines Eisenhower-Ehrenmals in Kansas und einer Veranstaltung der von Eisenhower selbst gegründeten „amerikanischen Versammlung“ geschehen.

## Kleine Weltchronik

**Japanische Diplomaten angekommen.** Bonn. — Der Leiter der ersten japanischen diplomatischen Vertretung in der Bundesrepublik seit dem Kriege, Kohei Teraoka erklärte nach seiner Ankunft in Bonn am Samstag, er überbringe dem deutschen Volk die Grüße des japanischen Volkes. Teraoka, der eine vierköpfige Regierungsmission leitet, die den Grundstock einer späteren japanischen Botschaft bilden soll, wurde bei seiner Ankunft von Beamten des Auswärtigen Amtes begrüßt.

**Dr. Weiz Präsident des DRK.** Bonn. — Der frühere Finanzminister von Nordrhein-Westfalen, Dr. Heinrich Weiz, wurde von der Hauptversammlung des Deutschen Roten Kreuzes am Samstag einstimmig zum neuen Präsidenten gewählt. Der bisherige Präsident, Reichsminister a. D. Dr. Geffler, schied im Hinblick auf sein hohes Alter — 77 Jahre — freiwillig aus seiner bisherigen Funktion aus.

**Ehlers gegen „antikatholischen Komplex“.** Siegen. — Echte Partnerschaft und Parität der Protestanten und Katholiken in der CDU — nicht des Rechenstiftes, sondern der Gerechtigkeit — forderte Bundestagspräsident Dr. Ehlers auf der ersten evangelischen Arbeitstagung der CDU in Siegen (Westfalen), die Protestanten müßten von einem „antikatholischen Komplex“ frei werden. Jede Gründung einer gesonderten „Evangelischen

Verhaltens am 20. Juli kein Vorwurf gemacht werden, doch lebe Remer offenbar noch in der Anschauung von 1944: „Was damals ein Irrtum war, ist heute unbelehrbarer Trotz.“

Das Gericht billigte den Klägern, Bundesinnenminister Lehr, Alexander v. Haase-Gräfin Marion York v. Wartenburg, Uwe Jessen und Frau Leber das Recht zu, das Urteil in den beiden Braunschweiger Zeitungen zu veröffentlichen. Die Urteilsverkündung wurde vollkommen ruhig aufgenommen. Der Verteidiger Remers erklärte, daß er gegen das Urteil beim Bundesgerichtshof Revision einlegen werde. Remer selbst sagte: „Dieser Prozeß war für mich eine gute Propaganda.“ Remer ist nach der Urteilsverkündung in das Strafgefängnis Hannover zurückgebracht worden, wo er noch den Rest einer viermonatigen Strafe wegen Beleidigung der Bundesregierung absitzen muß.

## Dalton: Nichts übereilen

Bedenken gegen deutsche Truppen

**LONDON.** Der ehemalige Schatzkanzler Hugh Dalton (Labour) warnte am Samstag in einer Rede in London vor übereilten Maßnahmen in der Frage des deutschen Verteidigungsbeitrags. „Ein falscher Schritt könnte zu einer entsetzlichen Katastrophe führen“, Dalton, der die Labour-Abordnung zu der bevorstehenden Konferenz mit den französischen Sozialisten über den deutschen Verteidigungsbeitrag anführt, erklärte weiter, heute sei keine der grundlegenden Bedingungen erfüllt, die Attlee als Premierminister im vergangenen Jahr als Voraussetzung für eine Wiederbewaffnung Deutschlands gestellt habe, so, daß deutsche Einheiten in der Form in die westliche Verteidigungsgemeinschaft eingegliedert würden, daß das Wiederaufleben einer deutschen militärischen Bedrohung verhindert werde.

Die letzte Version dessen, was noch immer „europäische Armee“ genannt werde, schiene immer weniger europäisch zu werden und immer mehr eine bloße Kombination nationaler Armeen, von denen eine die deutsche sei. Das wäre eine gefährliche Entwicklung. Eine europäische Armee dieser Art könne zu einem Instrument werden, auf das Deutschland bei zunehmender Stärke den beherrschenden Einfluß ausüben oder aus dem es sehr leicht ausbrechen könnte. Die sehr weitgehenden deutschen Forderungen nach einer Grenzrevison könnten, wenn sie mit starkem Nachdruck erhoben würden, zum Krieg führen. Nicht ohne weiteres sei auch anzunehmen, daß die Interessen eines wiederbewaffneten und neu erstarkten Deutschlands beim Westen lägen.

**Partei sei scharf abzulehnen,** das weitgehende politische Desinteresse des „Evangelischen Volksteils“ zu bedauern.

**DP gewinnt Nachwahl.** Hannover. — Bei der Bundestagsnachwahl für den verstorbenen Bundestagsabgeordneten Stopperich (SPD) im Wahlkreis 31 (Hara) errang die DP am Sonntag einen knappen Sieg mit 3090 Mehrstimmen. CDU, FDP und BHE hatten keine Kandidaten aufgestellt.

**Grippe-Epidemie.** Berlin. — Eine in Berlin epidemisch auftretende Grippe hat jetzt auch auf die Erwachsenen übergriffen, nachdem bisher hauptsächlich Kinder von der Krankheit befallen wurden. Bisher wurden fünf Todesopfer gezählt. Erkrankt sind in Berlin etwa 28 000 Kinder.

**Skandinavische Außenminister stimmen** allnordischem Parlament zu. Kopenhagen. — Dänemark, Schweden, Norwegen und Island haben sich auf einer zweitägigen Geheimkonferenz der Außenminister über die geplante Bildung einer allnordischen beratenden Versammlung geeinigt.

**Griechenland gegen amerikanische Einmischung.** Athen. — Die griechische Regierung hat am Samstag jede Einmischung der USA in innere Angelegenheiten zurückgewiesen. Die USA könnten sich zwar verständlicherweise für die zweckmäßige Verwendung der amerikanischen Hilfe

## Ergebnis zufriedenstellend

Frankfurter Frühjahrsmesse beendet

**FRANKFURT.** Über 234 000 Kaufgäste, darunter mehr als 20 000 Ausländer aus 57 europäischen und überseeischen Ländern besuchten die internationale Frankfurter Frühjahrsmesse, die am Freitag nach sechstägiger Dauer ihre Pforten schloß.

Wie die Messeleitung bekanntgab, kann der Verlauf der Messe als zufriedenstellend bezeichnet werden. Über die Geschäftsabchlässe der rund 3000 Aussteller, von denen fast die Hälfte aus dem Ausland gekommen war, konnten keine Angaben gemacht werden, doch wurde betont, daß den meisten der vertretenen 30 Branchen der verschärfte Wettbewerb recht unterschiedliche Ergebnisse brachte. Wie verlautet, wurde bei den gekauften Waren durchweg großer Wert auf Qualität, Ausstattung und Bemusterung gelegt. Die deutschen Waren konnten sich in vielen Fällen dank ihrer Originalität im Exportgeschäft trotz ausländischen Preisdrucks durchsetzen.

Die Auslandskontingente, deren Gesamthöhe 28 Millionen DM betrug, wurden in den meisten Fällen voll ausgenutzt, wobei vorwiegend hochwertige Artikel gekauft wurden. Bei Textilien wurden vorwiegend kurzfristig lieferbare, noch für die Sommersaison bestimmte Artikel bestellt. Im Vordergrund standen hier Druckstoffe, Kunstfasergewebe, Textilien für Innenausstattung, Wäsche und Plastikertextilien. Auf dem Sektor Sport-, Berufs- und Straßenkleidung wurde ein guter Absatz verzeichnet.

## Einfuhrüberschuß erhöht

**BONN.** Der Einfuhrüberschuß im Außenhandel der Bundesrepublik hat sich im Monat Februar auf 188 Mill. DM — 153 Mill. DM ohne Marshallplan und Gario-Importe — weiter erhöht, teilt das Statistische Bundesamt am Freitag mit. Die Einfuhr stieg von 1 463 000 000 DM im Januar um 4 Prozent auf 1 482 000 000 DM im Februar. Die Steigerung beruht auf erhöhten Einfuhren von Baumwolle, Zucker, Steinkohle, Kupfer und Tabak. Dagegen wurden weniger Getreide, Ölfrüchte, Eier, Holz und Kautschuk importiert als im Vormonat.

Die Ausfuhr sank von 1 311 000 000 DM im Januar um 3 Prozent auf 1 274 000 000 DM im Februar. Der Rückgang wird in erster Linie auf verminderte Exporte an Walzwerkzeugmaschinen, Maschinen, elektrotechnischen Erzeugnissen, Baumwollgeweben, Ölkuchen und Hopfen zurückgeführt. Die Ausfuhr an Steinkohlen und Kraftfahrzeugen lag dagegen höher als im Januar.

## Keine alliierten Bedenken mehr

**BONN.** Der Entwurf eines Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen wurde am Freitag der Presse übergeben. Wie Ministerialdirigent Risse vom Bundeswirtschaftsministerium hierzu erklärte, haben die Alliierten gegen den jetzigen Entwurf keine Bedenken mehr. Risse hob hervor, daß es sich bei dem deutschen Gesetzentwurf um eine Verbotsgesetzgebung handele im Gegensatz zu der Mißbrauchsgesetzgebung in den anderen europäischen Ländern. Als wesentliche Bestimmungen des Gesetzesentwurfs könnten die Paragraphen 2 bis 5 angesehen werden, die das Krisen-, Rationalisierungs- und Exportkartell betreffen. Die genehmigten Kartelle unterstünden der Aufsicht der Kartellbehörde, d. h. dem Bundeskartellamt. Preiskartelle seien grundsätzlich auch im Rahmen der Ausnahmebestimmungen der Paragraphen 2 bis 5 nicht möglich. Preisbindungen und Vertriebsbindungen der zweiten Hand seien gestattet.

für Griechenland interessieren, nicht aber, wie dies durch eine Erklärung ihres Botschafters geschehen sei, über das Griechenland angemessene Wahlsystem entscheiden. — Der Oberbefehlshaber der Atlantik-Streitkräfte in Südeuropa, Admiral Carney (USA) hat nach kurzem Aufenthalt in Griechenland Athen am Samstagmorgen wieder verlassen. Er zeigte sich von dem Ergebnis seiner Inspektionsreise befriedigt.

**Spionage-Prozess in der Tschechoslowakei.** Prag. — Am Samstag wurden zwölf Tschechen verurteilt, die zusammen mit dem amerikanischen Korrespondenten Oatis, der vor einem Jahr zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden war, Spionage betrieben haben sollen. Einer wurde zum Tode, einer zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe, die anderen zu Freiheitsstrafen von 12 bis 25 Jahren verurteilt. Oatis soll gegen die Angeklagten in dem Prozeß als Zeuge ausgesagt und sich selbst erneut beschuldigt haben.

# ALLE WEGE führen zu Dir

LEBESROMAN AUS CHINA VON ANITA HUNTER

Copyright by Hamann-Meyerpress (32. Fortsetzung)

Lu Tai stand in der Nähe eines Lagerfeuers. Der rote Schein der flackernden Flammen fiel auf ihr Gesicht und ließ es seltsam lebendig aussehen. Die Augen hingten wie in Sehnsucht an den Bergen, sie sahen nicht zu ihm hinüber.

Zum ersten Mal in seinem Leben verspürte der mächtige Mandarin Huang Yu eine nagende Eifersucht.

„Glücklicher Si Go“, murmelte er, während er mit einem heftigen Ruck den Vorhang des Zeltes fallen ließ.

Lu Tai hatte Huang Yu gesehen, obwohl sie es nicht gezeigt hatte. Mit dem Instinkt der Frau hatte sie längst herausgefunden, wie es um Huang Yu stand.

Sie lächelte ein wenig. Wie würde sich Wu Tang amüsieren, wenn sie ihm erzählen würde, daß der mächtige Mandarin ein Auge auf sie geworfen hatte.

Wie würde Wu Tang darauf reagieren? Wie alle Männer? Würde sie in seinen Augen nicht größer, begehrter erscheinen?

Sie blickte noch einmal zu Huang Yus Zeit hinüber. Nichts regte sich dort. Leise kehrte Lu Tai zu ihrem Zelt zurück. Das schwere seidene Gewand knisterte bei jedem Schritt.

Ja, sie war schön, das wußte sie. Und ihre Schönheit sollte Wu Tang gehören, Wu Tang, den ihre asiatischen Brüder den „großen Zauberer“ nannten.

Der Mond stand wie eine schwere, reife Frucht am samtblauen Himmel. In der Morgendämmerung würde man in der Stadt der sieben silbernen Glocken sein.

Fühlte Wu Tang, wie nahe Lu Tai ihm war? Fühlte er, daß sie kam...?

### XVI Kapitel

Die Luft wurde dumpfer und drückender in der kleinen Grabkammer. Jennifer saß auf dem Lager und gab Yen Sei eine Frucht. Das Kind schluckte gehorsam, lachte und versuchte in seiner unverständlichen Sprache etwas zu erzählen.

Oliver Persham wanderte hin und her, sagte aber nichts. Jennifer hatte jeden Versuch aufgegeben, mit ihm zu sprechen. Es war so, als hätte sich durch Olivera Geständnis eine unübersteigbare Mauer zwischen ihnen aufgerichtet. Eine Mauer, die Oliver gebaut hatte. Jeder Versuch Jennifers, sie zu übersteigen, wurde abgewiesen.

Sie wollte zu ihm gehen und ihm sagen: Was tut es, daß du einen Menschen getötet hast? Es ist mir gleich, ich liebe dich...

Aber das war nicht möglich. Sie hatte versucht zu sprechen, hatte ihm all dies sagen wollen, aber er hörte nicht.

„Nein, Jennifer, nicht sprechen! Es gibt Dinge, die keiner Worte bedürfen.“

Aber dieses Schweigen war quälend. Und Oliver mußte dies empfinden, denn er blieb plötzlich stehen und sagte:

„Jennifer, du bist die tapferste Frau, die ich kenne. Ich muß es sagen, du hast es verdient. Jede andere wäre zusammengebrochen. Du weißt genau, daß unser Leben an einem Seidenfaden hängt, wir haben das Schwerste noch vor uns. Und ob wir zum Ziel kommen werden, das weiß nur Gott. Aber du hast keine Furcht.“

„Warum sollte ich, Oliver? Du bist ja bei mir!“

Sie sagte es mit ihrer ruhigen, dunklen Stimme. Sie war so glücklich, daß er wieder sprach. Sie lächelte zu ihm auf.

„Vielleicht kann ich dir gar nicht helfen, Jennifer.“

„Das macht nichts — du bist ja da! Willst du einmal zuhören, was ich dir jetzt sage?“

Er nickte.

„Sieh, Oliver, für mich ist das Leben bisher nicht leicht gewesen. Ich war immer allein. Die Eltern waren tot, Onkel David wartete nur darauf, mich möglichst schnell loszuwerden. Keiner freute sich über mich. Dann kam ich hierher. Professor Ashley war wie ein Vater zu mir — aber auch er ist nicht mehr unter den Lebenden. Ich traf dich. Ich sah dich nur zweimal, dann gingst du wieder aus meinem Leben, und nur die Sehnsucht blieb zurück.“

„Jennifer!“ Es lag eine Bitte in Olivera Stimme, aber Jennifer sprach weiter.

„Ja, ich sehnte mich nach dir, obwohl es doch unsinnig war. Was konnte ich für dich bedeuten, wir kannten uns ja nicht! Aber weißt du, Oliver, es gibt eine alte Sage, die erzählt davon, daß Gott für jeden Menschen einen Partner geschaffen hat — ein anderes Ich, und die beiden müssen sich finden, anders kann man nicht glücklich sein. Als ich dich sah, gleich das erste Mal, da wußte ich, daß du mein anderes Ich bist. Allein der Gedanke, daß du auf der Welt warst, gab mir das Gefühl eines unendlichen Glücks. Und als ich hier war, hier unter den Fremden, allein in der Stadt der Großen Mutter — ganz allein — da warst du bei mir. Ich sprach zu dir, ich rief dich — und du hast mich gehört. Du bist gekommen — du bist da! Nichts kann mehr geschehen.“

„Du darfst nicht so sprechen, Jennifer! Es ist zu schwer für mich! Ich habe einen Menschen getötet, verstehst du nicht? Ich war jung damals, erst zweiundzwanzig Jahre. Ich

war wild verliebt in ein junges Mädchen, das mir die Treue versprochen hatte. Doch eines Tages, als ich von der Jagd heimkam, fand ich sie in den Armen meines besten Freundes. Sie höhnte mich, sie lachte über meine Verzweiflung. Und er, den ich meinen Freund genannt hatte, mein Regimentskamerad, erklärte mit höhnischen Worten, daß ich das Zimmer verlassen sollte. Er wies mich aus meinem eigenen Haus, nachdem er mir alles genommen hatte. Aber ich wollte mein Recht haben, ich wollte mein Eigentum verteidigen.

Ich gebe das nicht her, was mir gehört, Jennifer, auch heute nicht! Er war mein Kamerad, und ich wollte ihm die Möglichkeit geben, sich zu verteidigen. Ich schlug ihm einen fairen Kampf vor, einen Kampf mit der Waffe. Nicht etwa, weil ich die Frau wiederhaben wollte — sie war tot für mich in dem Augenblick, als sie mich verriet. Aber ich wollte meine Ehre wiederhaben, ich wollte mich nicht bestehen lassen. Doch er lachte nur, er machte nur böhnische Bemerkungen. Da verlor ich die Besinnung, ich war so jung damals, ich konnte es nicht ertragen, ich schlug zu mit der bloßen Faust. Und er stürzte hintenüber und schlug mit dem Kopf auf das Gitter des Kamins auf... Noch am gleichen Abend verließ ich England. Mein jüngerer Bruder half mir. Er sagte mir, daß die Familie die Schande, einen Mörder in ihren Reihen zu haben, nicht ertragen könnte. Ich mußte fliehen, das sei ich dem Namen meines Vaters schuldig. Er wollte alles vertuschen, wollte das Ganze als einen Unglücksfall darstellen, aber ich sollte fort. Ich sollte ihm alle Rechte abtreten, meinen Titel, mein schönes Heim und das Vermögen. Er verlangte viel, mein kleiner Bruder, er ist immer ein guter Rechner gewesen...“

„Und warum hast du eingewilligt, warum konntest du nicht offen bekennen, was geschehen war?“ (Fortsetzung)



# Finnen und Franzosen siegen am Feldberg

Zum erstmalig „Cup-Kurikkala“ / Amerikaner gewinnen Springen

Eigener Bericht

Die großen Sieger der Langlaufwettbewerbe um den Cup-Kurikkala auf dem Feldberg im Schwarzwald waren Veikko Raasonen und sein Kamerad und Namensvetter Salo. Außer Konkurrenz laufend, holten sie in der Viermal-10-km-Staffel am Sonntagvormittag die beste Zeit. Der 33jährige Raasonen, der vor wenigen Tagen Sieger über sämtliche finnischen Olympiateilnehmer wurde und zu seinem ersten Auslandsstart aus den Wäldern 200 km nördlich Helsinki gekommen war, war schon am Samstag von vielen tausend Feldbergfahrern aus ganz Südwestdeutschland und der Schweiz stürmisch begrüßt worden, als er den 18-km-Langlauf als Schnellster beendet hatte. Die Heimat des 1951 verstorbenen finnischen Skiweltmeister Juho Kurikkala hatte in den beiden Veikkos würdige Sportkulte entandt.

Als beste Mittelstreckler erwiesen sich in diesen nacholympischen Langlaufwettbewerben am Saisonende erneut die Franzosen. Die hart umkämpfte Viermal-10-km-Staffel im Nebel und Rieselregen gewannen sie allerdings nur durch ein Versehen des in Besitz einkommenden Italiensers de Florian. Der junge Schweizer Schlußläufer Lötcherer konnte Karl Vogl aus Reit/Winkl noch um 1 Minute und 3 Sekunden abhängen, so daß Deutschland I auf Platz 4 vor Jugoslawien, Deutschland II (Schwarzwald) und vor der Ostzone landete. Mandrillon, bester Mittelstreckler in Oslo, hatte sich am Vortag über 18 km nach einem tollen Lauf noch vor Veikko und Salo platzieren und so an Stelle des im Training verletzten Carrara Frankreichs Vormachtstellung erneut demonstrieren können. Deutschlands bester Mann war Karl Vogl, der unter den 44 Läufern aus Finnland, Frankreich, Italien, Österreich, der Schweiz, Jugoslawien, Australien, den USA und den beiden deutschen Republiken zusammen mit dem Schweizer Hüscher den 18. Platz belegte. 18. wurde Hermann Mochel (SC Mannheim). Als nächster Deutscher kam auf Platz 25 überraschend der Schwarzwälder Albert Hitz (SZ Feldberg) ein. Rudi Kopp wurde 25.

Hildegarda Taffra, die 18jährige Olympiateilnehmerin aus Parvasio, Italien, legte beim 16-km-Langlauf der Damen als Erste den glatten Schlußhänger hinunter ins Ziel und siegte in der Zeit von 29,18 Minuten vor der Französin Begot, der Thüringerin Wilhelms (DDR) und Hanni Gehring, Deutschland, Unterjoch, die drei Minuten zu spät am Start erschienen war.

Fast 2000 Zuschauer wohnten am Sonntagmorgen früh in dichtem Nebel dem internationalen Feldbergpringen auf der großen Schanze im Skistadion bei. In Abwesenheit der deutschen und österreichischen Spitzenklasse siegte der Amerika-

ner Keith Wegemann mit Sprüngen von 78 und 78 m und einer begehrensternen Haltung (Note 229,5) vor den Österreichern Leodolter und Kerber.

Ergebnisse:

18-km-Langlauf, Herren: 1. Veikko Raasonen, Finnland, 52:11; 2. Rene Mandrillon, Frankreich, 53:37; 3. Veikko Salo, Finnland, 54:06; 4. Innocenzo Chiarini, Italien, 57:15; 5. Karl Vogl, Deutschland, 1:01:13; 6. Hermann Mochel, Deutschland, 1:01:13; 7. Albert Hitz, Schwarzwald, 1:04:50; 8. August Hitz, Schwarzwald, 1:05:35; 9. Gottlob Diemand, Schwarzwald, 1:06:35; 10. Heinrich Schwer, Schwarzwald, 1:08:43.

10-km-Langlauf, Damen: 1. Hildegarda Taffra, Italien, 29:23; 2. Odette d'Hespel, Frankreich, 29:30; 3. Denise Begot, Frankreich, 29:34; 4. Käthe Wöllner, Sowjetzone, 32:32; 5. Hanni Gehring, Unterjoch, 45:10; 6. Gerda Uhlir, Sowjetzone, 46:30; 7. Edith Kiedler, Villigen, 48:18.

4x10-km-Staffel: 1. Frankreich 2:42:00 Std.; 2. Italien 2:45:15; 3. Schweiz 2:45:45; 4. Deutschland 2:46:40; 5. Jugoslawien 2:49:25; 6. Deutschland, 2. Staffel 2:52:54; 7. Sowjetzone 2:54:24.

Beste Zeit außer Konkurrenz: Finnland (mit zwei Läufern) 2:41:03. Beste Einzelzeit: De Florian (Italien) 27:40 Min.

Sprunglauf: 1. Keith Wegemann (USA) Note 229, 78 und 78 m; 2. Loisl Leodolter (Österreich) 222, 77,5 und 75 m; 3. Ferdinand Kerber (Österreich) 207, 72 und 75 m; 4. Werner Leiser (Ostzone) 202, 69 und 67,5 m; 5. Ewald Roscher (Füssen) 201,5, 69 u. 69,5 m.

## Zweimal erfolgreich

Im Eishockey die Schweiz geschlagen

In einem harten aber stets fair geführten Spiel besiegte die deutsche Eishockeynationalmannschaft am Samstag vor 800 Zuschauern in Füssen die Schweiz erneut knapp mit 4:3 (2:1, 2:2, 0:0) Toren, nachdem sich die Eidgenossen schon am Vortage mit 6:3 (2:2, 1:1, 1:3) Toren in München geschlagen bekennt mußten.

Zwar gelang es den Gästen in der sechsten Minute durch Blanc in Führung zu gehen, im Gegenzug gleich aber Toni Biersack (SC Riedersee) aus und Markus Egen (EV Füssen) erzielte kurz darauf den Führungstreffer. Im zweiten Drittel waren Ebi Poltera (3) für die Schweiz und Egen und Kuhn (EV Füssen) für die Deutschen erfolgreich. Im letzten Drittel spielten beide Mannschaften verhalten und schienen sichtlich ermüdet.

In der deutschen Mannschaft zeichnete sich neben Biersack und Egen Torhüter Jansen besonders aus, der durch seine großartigen Paraden nicht zuletzt zu dem deutschen Erfolg beitrug. Auf der Seite der Gäste waren Gebrüder Poltera die besten Spieler.

# Oesterreich dominiert in Chamonix

Fritz Huber und Erika Mahringer Einzelsieger / Deutsche Herren unter „Jerner liefen“

Das internationale Arlberg-Kandahar-Rennen in Chamonix wurde am Sonntag bei den Herren zu einem klassischen Erfolg für Österreich. Fünf der ersten sechs Plätze konnten sie sich in der alpinen Kombination sichern. Die Beihelhofe lautet Fritz Huber, Christl Pravda, Othmar Schneider, Andreas Molterer und nach dem Franzosen Saniard kam Hans Senger, Österreich, auf den sechsten Platz. Sekundenbruchteile entschieden gestern beim Slalom der Herren. Nach dem offiziellen Ergebnis gewann überraschend der 28jährige Schweizer Fernand Grosjean mit 116,6 Sekunden vor den beiden Österreichern Andreas Molterer (117,9) und dem Abfahrtsieger vom Vortag Fritz Huber (117,4). Österreichs Läufer belegten fünf der ersten 14 Plätze. Von den deutschen Teilnehmern kam keiner unter die ersten sieben. Beim Abfahrtslauf am Samstag bewies Österreich alpine Elite, das sie die führende Nation an Stellung ist. Mit Fritz Huber, Othmar Schneider und Christl Pravda belegte Österreich die ersten drei Plätze und brachte insgesamt sieben Läufer unter die ersten zwölf. Von den deutschen Teilnehmern unter den 70 Läufern aus zehn Nationen kam keiner unter die ersten zwanzig.

Im Slalomlauf der Damen blieb die Österreicherin Erika Mahringer vor der zweifachen Goldmedaillengewinnerin in Oslo, Andrea Mead-Lawrence, erfolgreich. Hildesuse Gärtner konnte sich nur als

Fünfte platzieren. Anneli Buchner kam auf den 9. Platz.

Wie schon berichtet, konnte unsere Damenmannschaft beim Abfahrtslauf in Chamonix zu einem großartigen Erfolg kommen. Die offizielle Zeit von Miri Buchner wurde mit 2:15,6 Minuten angegeben, die von Hildesuse Gärtner auf dem zweiten Platz mit 2:15,4. Lia Leismüller nahm den achten, Hanselore Franke den 12. und Evi Lanig und Ossi Reichert zusammen den 13. Platz ein.

## Aufwärtsentwicklung in Tailfingen

Februar-Rückblick der Landesportschule

Von Fortschritt berichtet man am liebsten und ein Fortschritt ist es gewiß, daß die Turnhalle der Landesportschule Tailfingen nunmehr übersteigt werden kann, und bei einer Größe von 30x25 m will das etwas heißen. Ein Leichtathletiksportfest mit Olympianwärtern wie Geister, Hase, Zandt, Hipp, Theurer und unsere besten Hochspringerinnen von Buchholz, Butz und Schmückle, sowie ein Hallenhandballturnier um die Württ. Jugendmeisterschaft hatten als erste den Nutzen davon.

Nicht weniger bedeutsam aber war, daß der Februar die Landesgrenzen sprengte und Gäste aus Baden, Bayern und Hessen brachte. Es war der Leichtathletikverband, der mit 2 Wochenendlehrgängen die Kreise weiter zog. Zuerst waren es Jugendleiter, dann war es ein Teil der Olympiakernmannschaft mit den Trainern Huber, Kisters, Müller, Schmückler und Weinkötz. Diesem 1. Olympia-Lehrgang wird Mitte März wiederum dank der Gastfreundschaft des Württ. Landessportbundes ein 2. Lehrgang folgen.

Dr. Gabler

## Gesamtdeutsche Fußballmeisterschaft?

Die Sektion Fußball in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands hat dem Deutschen Fußballbund mitgeteilt, daß sie bereit ist, an den Endrunden um die Deutsche Meisterschaft teilzunehmen. Da die Endrunden bereits am 27. April beginnen müssen um bis zur Juli-Sommerspause den Deutschen Meister zu ermitteln, die Liga der Sektion Fußball ihre Spiele aber erst am 11. Mai beendet, bedarf es besonderer Verhandlungen und weitgehender Übereinigungen zwischen dem DFB und der Sektion Fußball über die Durchführung der Endrunden.

um die kurze Zeit noch auszunutzen. Die Mühe wurde auch belohnt, man gelangte schließlich an den Rand des Kontinents, der sich den Forschern als eisbedeckte Küste darstellte. Der damaligen Zeit entsprechend, wurde das so entdeckte Neuland nach Kaiser Wilhelm II. benannt. Das Schiff war vom 22. Februar 1902 bis zum 8. Februar 1903 von den Eismassern eingeklemmt. Erst gegen Ende des zweiten Södsommers gelang es, durch Streuen von Kohlenstaub auf das Treibeis, die „Gauß“ wieder flott zu bekommen.

Die wichtigen Ergebnisse, die von dieser Südpolarexpedition mit nach Deutschland zurückgebracht werden konnten, wurden auch von anderen Forschern dadurch anerkannt, daß sie nach Drygalski eine Insel vor Königin-Mary-Land, einen Fjord auf Süd-Georgien und einen Berggipfel von der Kerguelengruppe benannten. Noch heute ist die Expedition für alle antarktischen Unternehmungen Vorbild und Ratgeber.

Dr. J. Siedentop

## Forscher und Jäger in Afrika

Zu einem neuen Buch von H. A. Bernatzik

Mehr als 150 Jahre sind vergangen, seit der junge Hildesheimer Gelehrte Hornemann als erster deutscher Forscher afrikanischen Boden betrat und damit zum eigentlichen Begründer einer deutschen Afrika-Forschung wurde. Hugo Adolf Bernatzik, österreichischer Ethnologe und Verfasser eines gewichtigen Handbuchs zur Völkerkunde Afrikas, gehört zu den späten Nachfahren Hornemanns. Overwegs, Barths, Pogres, Wislmanns und nicht zuletzt eines Leo Frobenius'. Er erforschte auf zahlreichen Reisen das Leben und die Kultur der Naturvölker Afrikas, widmete ihnen eine Reihe von Abhandlungen und half überdies vielfach bei der Lösung kolonialer Probleme. Bernatziks neuestes Buch „Jagd am blauen Nil“, erschienen in der bekannten Reihe der Bernatzik-Bildbände (Gütersloh 1952, 197 S., 107 Fotos, 2 Karten, 9,60 DM) erweist ihn nicht nur als kenntnisreichen Fachgelehrten und befähigten Expeditionsführer, sondern auch als erfolgreichen Großwildjäger, der neben der Büchse stets die Kamera in freier Wildbahn mit sich führt. Bernatzik erzählt von seinen abenteuerlichen Erlebnissen und Tierbeobachtungen in den Grassteppen des tiefen Sudan, jenen dünnbesie-

# Der stärkste sowjetische Satellit

Die Tschechoslowakei ist hochgerüstet

JG. Gefährlich, wenn nicht unmöglich, ist für Journalisten die Einreise in die Tschechoslowakei. Kein Wunder. Sie ist einer der ersten Trümpe in der Hand des Kreml und kein Spieler läßt sich gerne in die Karten sehen. Es war mehr Glück als eigenes Verdienst, daß es uns gelang.

Es begann in Prag, an einem Oktobertag im vergangenen Jahr. Wir standen auf dem Wenzelplatz und Panzer rollten vorüber. Gezählt haben wir sie nicht, aber es mögen an die 400 gewesen sein. Sowjetischer Bauart, vorwiegend vom Typ „Josef Stalin“. Ihnen folgte Feldartillerie Kal. 8 und 10 cm, schwere Geschütze bis 21 cm, Langrohre bis 30 cm Kaliber und Flak, Kal. 7,5. Ein Bild, das uns zu denken gab.

„Sperrgebiete“. Man findet sie überall. In diesem Land kann man nicht gehen wo und wohin man will. Wir hatten uns verfahren. Es war in der Nähe von Igau, Plötzlich standen wir vor einem Sperrschild und ein spanischer Reiter zog sich über die Straße. Undeutlich sahen wir in der Ferne, von Rüschen halb verdeckt, übende Truppen, Ungeheuer, einem in der Längschase geteilten Ei ähnlich, rollten durch die Gegend. Die „Josef Stalins“ auf dem Wenzelplatz gehörten also bereits zum „alten Eisen“, das hier waren die modernsten sowjetischen Panzer.

Konstrukteure des deutschen Volkswagens können ihnen Pate gestanden haben. Ihre Formen lehnen sich an die Porsche-Konstruktion an. Mit einem Gewicht von rund 75 Tonnen und einer 12 cm Kanone sind sie zurzeit wohl die größten aller bisher bekanntgewordenen Panzertypen.

Unter den sowjetischen Satelliten ist die Tschechoslowakei die stärkste militärische Macht. Etwa 150 000 Mann zählt das stehende Heer. In zwei Armeen gegliedert umfaßt es drei Panzerdivisionen, drei vollmotorisierte und sechs nicht motorisierte Infanteriedivisionen. Zu jeder Panzerdivision gehört ferner eine Artillerieabteilung mit Geschützen von 8 bis 10 cm Kaliber. Zu diesen kommen drei Artilleriedivisionen mit Geschützen von 6 bis 30,5 cm.

Die Luftwaffe besitzt etwa 2500 Flugzeuge, in der Mehrzahl Jagdbomber. Neben den Yak 25 werden neuerdings auch Düsenjäger sowjetischer Herkunft geflogen.

## Das politische Buch

„Verdammt in alle Ewigkeit“

James Jones: S. Fischer Verlag, Frankfurt. Grl. 768 S. From Hero to Eternity; Übersetzung von Otto Schrag.

cz. In unseren Tagen, da der Aufbau eines deutschen Truppenkontingents so heiß umstritten ist und immer wieder von einem Soldaten neuen Typus die Rede ist, darf dieses Buch als wertvoller Beitrag zu diesem Fragenkreis bezeichnet werden. Eine bittere Kost. Unbequem aufrichtig. Eine einzige Abrechnung. Der jetzt 30jährige Autor wurde 1944 nach schwerer Verwundung aus der amerikanischen Armee entlassen. Ihm verdanken wir nach Norman Mailor („Die Nackten und die Toten“) den zweiten großen Roman, der sich mit dem zweiten Weltkrieg aus der Perspektive des G. J. befaßt, d. h. Jones schließt sein Werk mit dem Beginn des Krieges ab, mit dem japanischen Überfall auf Pearl Harbour.

Was schildert Jones? Das Leben amerikanischer aktiver Truppen, die auf Hawaii stationiert sind, ein Leben, das mit den drei Begriffen Kaserne, Kneipe und Bordell am besten umschrieben ist. Wie Lavastrome ergießen sich die Berichte über dieses Inferno und brennen alle Illusionen aus. In den wenigsten Fällen sind die Menschen, deren Alltag mittelmäßig zergliedert wird, von vornherein kriminell. Es ist die Institution, der Apparat, der aus ihnen

In Brünn trafen wir zwei Herren in Zivil, die sich russisch unterhielten. Es war das erste Mal, daß wir russische Laute in der Tschechoslowakei hörten. Hier besteht nicht, wie in den anderen Satellitenstaaten eine offizielle, sowjetische Militärmission. Statt dessen sind sowjetische Offiziere in Zivil oder in tschechischen Uniformen unauffällig tätig, nehmen tschechische Offiziere an Spezialkursen auf sowjetischen Truppenübungsplätzen teil.

Die Anwesenheit der sowjetischen Herren im Raum Brünn stand wohl im Zusammenhang mit der Aufstellung von drei neuen Artillerieregimentern, die in diesem Raum vorbereitet wurde.

Unweit von Pilsen liegt ein kleiner Ort, Stepanowitz. Wir sprachen hier mit tschechischen Bauern, von denen einige bis vor kurzem noch in Cadzrau, unweit der deutsch-tschechischen Grenze gewohnt haben. Sie wurden umgesiedelt und ihr Heimatort liegt heute mitten in dem Niemandsland, das sich auf tschechischer Seite entlang der Grenze hinzieht.

Wer nicht lebensmüde ist, meidet diesen Landstreifen. An übersichtlichen Stellen stehen Wachtürme. Die Posten hinter ihren MGs schießen gern und freuen sich über jedes lobende Ziel. Minensperren erstrecken sich kilometerweit und ein harmlos scheinendes Bauernhaus bei Domazlice und eine Jagdhütte bei Drosau entpuppen sich bei näherer Betrachtung als massive Bunker. Panzer sind an verschiedenen Stellen eingegraben, dazwischen sichern Posten. Drahtverhaue schließen das Land zur Grenze hermetisch ab.

Die älteren Tschechen sehen das mit gemischten Gefühlen. Zwar machen sie regelmäßig ihre Übungen in der „Volksmiliz“, doch bringen sie all dem keine besondere Sympathie entgegen. Anders die Jugend. Sie wurde zu fanatischen Anhängern des Stalinismus erzogen und ist, wie in allen kommunistisch beherrschten Ländern, zur Stütze der Staatsgewalt geworden.

Neben der militärischen Ausbildung steht die politische Schulung mit an erster Stelle in der Jugenderziehung.

Über allem aber flattert die Friedenstaube, künden Transparente und Losungen den Friedenswillen, Kontraste die jedem zu denken geben.

Sadisten macht, Amokläufer, Unmenschen. Jedes Rückgrat wird zerbrochen, auch das steifste. Wer sich nicht beugt, wird zermahlen. So Prewitt, der „Held“ des makabren Stückes. Er will sich seine Entscheidungsfreiheit erhalten, landet im Militärgefängnis, desertiert, kommt trotzdem nicht mehr los und wird folgerichtig bei Kriegsbeginn, als er zur Kompanie zurückwollte, erschossen.

Fast ist es ein Versehen, Ausdruck der allgemeinen Nervosität. Gab es eine vernünftlichere Möglichkeit, den Konflikt zu beenden? Sicher nicht. So menschlich im eigentlichen Sinne des Wortes dieser Prewitt ist, eine Antwort auf die Frage, wie müßte der „Kommiß“ sein, daß auch die Prewitts ihn aushalten, ist mit ihm nicht gegeben. Wahrscheinlich gibt es eben keine Antwort auf diese Frage. Prewitts Freunde sind so hilflos wie er. Jeder wehrt sich auf seine Weise, auch der zweite „Held“, Kompanie-Spieß Warden, der zwar im andern Lager steht, aber die Fähigkeit, andere Menschen zu verstehen, sich gerettet hat.

Rund 760 Seiten, vollgepackt mit Menschen-schicksalen, hineingestellt in ein morbides Milieu, dramatisch, erregend geschrieben wie im Fieber, eine einzige Eruption, die Auflehnung des geschundenen Individuums. Hier entkommt man nicht mit billigen Sophismen. Hier heißt es Farbe bekennen. Neben Köstlers „Gottes Thron steht leer“ das stärkste Buch seit langem. Zur Selbstprüfung geeignet.

## Der Wellensittich als Zimmervogel

Einer unserer schönsten Ziervögel ist unbestreitbar der Wellensittich. Vor Jahrzehnten wurde er aus Australien, Südamerika und anderen tropischen Ländern nach Europa eingeführt und hat sich dieser Zeit viele Freunde erworben. Seine Farbenpracht, sein lebhaftes Wesen und seine Zutraulichkeit machen ihn zu einem allerliebsten Zimmergenossen. Von morgens bis abends ist er in Bewegung, keine Minute hat er Ruhe. Mit Vorliebe turnt er nach Papageienart im Käfig herum, oft unter Zuhilfenahme seines kräftigen Schnabels.

Er ist auch ein guter Imitator und ahmt viele Vogelstimmen nach, nur ein Sänger ist er nicht. Seit es gelungen ist, ihn im Käfig zu züchten, hat er sich noch beliebter gemacht. Auch wurden außer der grünen Naturfarbe noch andere Farbschläge herausgezüchtet, so die kanariengelben und die blauen Wellensittiche. Da er jedoch Gemeinschaftsbrüter ist, scheidet er nur zur Brut, wenn mehrere Paare beieinander sind, während ein einzelnes Paar nicht brütet.

Der Wellensittich ist nicht besonders empfindlich. Wenn er seine Lieblingsnahrung, die Kolbenhirse, regelmäßig erhält, bleibt er gesund und kann viele Jahre im Käfig gehalten werden. Wer einmal den zutraulichen Vogel als Zimmergenossen besaß, wird ihn kaum mehr missen wollen.

M. Fortenbacher

Herausgeber der Zeitschrift „Universitas“ Dr. Serge Malwald, Freudenstadt.

## Badische Geschichte

R. G. Haebler, Badische Geschichte, Verlag G. Braun, Karlsruhe 1951, 150 S., 16 Bildtafeln, DM 4,80

Das politische und wirtschaftliche, soziale und kulturelle Geschehen (von der Vorgeschichte an) in den alemannischen und pfälzisch-fränkischen Landschaften am Oberrhein, die durch Napoleons Dekret zum badischen Staate vereinigt wurden, wird durch den Verfasser lebendig und anschaulich geschildert. Ein Geschichtsbuch ohne große Ansprüche, das aber einer ersten Einführung durchaus gerecht wird.

# Trauerfeier für die Opfer der Einsturzkatastrophe

### Unzählige nahmen am Begräbnis in Pfullingen teil

Pfullingen. Eine fast unübersehbare Menschenmenge hatte sich am Sonntagnachmittag in der Stadt Pfullingen eingefunden, um den Opfern der schweren Einsturzkatastrophe bei der Firma Wendler GmbH das letzte Geleit zu geben. Als die Trauerfeierlichkeiten begannen, war der schöne Friedhof schwarz von Menschen. Alle anliegenden Straßen waren verstopft und die Türen des Friedhofs mußten geschlossen werden. Aus der näheren und weiteren Umgebung waren die Anteilnehmenden gekommen, um so ihr Mitgefühl mit den Opfern des schweren Unglücks und deren Angehörigen zu bekunden.

Unter den vielen Trauergästen von Staat und Behörden sah man als Vertreter der Staatsregierung Arbeitsminister Wirsching — selbst erst vom Krankenlager genesen —, der als Zeichen seiner Anteilnahme den Kranz des Staatspräsidenten und der Staatsregierung am Grabe niederlegte, weiter Staatsrat Prof. Dr. Eschenburg, Staatsrat Mosthaf, Oberbürgermeister Kelcher u. a. Aus Reutlingen war Landrat Kern und Oberbürgermeister Kalbfell gekommen, außerdem sah man die Vertreter der Gewerkschaften und den gesamten Pfullinger Gemeinderat, an der Spitze Bürgermeister Fischer.

Unter dem Geläut säkularer Glocken wurden um 14 Uhr die sechs Särge von der Leichenhalle zur Grabsstätte getragen, wo sie bald unter einem Berg von Kränzen und Blumen verschwanden.

## VdK für soziale Gesetzgebung

Stuttgart. Auf ihrer ersten gemeinsamen Vorstandssitzung am Freitag stellten die Vorsitzenden der in der Arbeitsgemeinschaft Südwest zusammengeschlossenen Landesverbände Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern des VdK fest, daß Dr. Dehler als Bundesminister untragbar sei, solange er seine Angriffe gegen die Kriegsveteranen nicht öffentlich widerrufe. Der Vorsitzende begrüßte es, daß der Bundesvorsitz der FDP in seiner Ansprache mit dem Präsidium des VdK die Grundsätze des Bundesversorgungsgesetzes und der Unantastbarkeit der Grundrente anerkannt und sich im Gegensatz zu Dr. Dehler gestellt habe. Mit dieser Erklärung sei die Grundlage für einen weiteren Ausbau des Bundesversorgungsgesetzes geschaffen.

Für das Gebiet des Südweststaates verlangt die Arbeitsgemeinschaft eine einheitliche Organisation der Kriegsveteranenfürsorge. Vor allem müsse die Berufs- und Wohnungsfürsorge für den Schwerbeschädigten ausgebaut werden. Die Arbeitsgemeinschaft, die 250 000 Kriegsveteranen vertritt, betonte ihre Bereitschaft, an der sozialen Gesetzgebung des neuen Bundeslandes mitzuwirken.

## Kurze Umschau im Lande

Wegen Körperverletzung mit Todesfolge verurteilte das Schwurgericht Baden-Baden einen 37 Jahre alten Landwirt aus Neusatz-Waldmatt, Kreis Bühl, zu acht Monaten Gefängnis.

Von den Schanfeld eines Baggers erfaßt und getötet wurde ein 42jähriger Landwirt aus Ofingen, Kreis Waiblingen.

Durch nachrutschende Kiesenmassen wurde ein 70jähriger Mann aus Eitenheim, Kreis Lahr, in einer Kiesgrube verschüttet. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Von den zersplitterten Teilen einer Scheibe wurde ein 31jähriger Arbeiter in einer Brettener Weinhandlung so schwer an der Halsschlagader und der Schilfde getroffen, daß er sofort getötet wurde.

Zu sieben Monaten Gefängnis wurde ein 18jähriger Hilfsarbeiter aus Mannheim verurteilt, weil er der Inhaberin eines kleinen Geschäfts Pfeffer ins Gesicht geworfen hatte, um ihre Kasse ausrauben zu können.

Die Maul- und Klauenseuche ist auf dem landwirtschaftlichen Anwesen eines Schlichterbetriebs in Riehen zwischen Basel und Lörrach ausgebrochen.

Der Landesbauernverband Württemberg-Hohenzollern wird seine diesjährige Jahreshauptversammlung im Rahmen des deutschen Bauerntages abhalten, der vom 3.-5. Juli in Konstanz stattfindet.

Ein internationales Harmonikatreffen findet in Verbindung mit der Harmonikaschule Gengler am 4. Mai in Reutlingen statt.

Ein 16jähriger Kaufmannslehrling aus Warburg (Westfalen) wurde von der Kriminalpolizei in Konstanz festgenommen. Er hatte am ver-

## Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Dienstagabend: Am Montag zunächst bewölkt, später wieder zeitweise aufhellend, vorwiegend trocken. Sehr mild, Tagestemperaturen 5-10 Grad, keine Nachtfröste. Am Dienstag Bewölkungszunahme und vereinzelte leichte Regenfälle. Schwache südwestliche Winde.

Nachdem ein Vertreter der Landeskirche einige Worte an die Gemeinde gerichtet hatte, sprach für die Firma Konsul Dr. Wendler. Er dankte allen, die bei den schweren Rettungsarbeiten nach dem Unglück mitgeholfen hatten und gedachte dann in herzlichen Worten der Toten. „Wir werden“, so rief er aus, „in Ehre und Freundschaft immer Eurer gedenken.“ Im Namen der Belegschaft sprach Herr Mayer Abschiedsworte. Vertreter des Betriebsrats der Belegschaft des Reutlinger Werkes, des Verbandes der Textilindustrie, der Gewerkschaft Textil und Bekleidung, der sudetendeutschen Landsmannschaft und viele andere legten Kränze an den Gräbern nieder. Für die Stadt Pfullingen ehrte Bürgermeister Fischer mit einem Kranz der Stadt die toten Bürger.

Noch lange nach der offiziellen Begräbnisfeier strömten die Menschen, die während der Trauerfeierlichkeiten nicht auf den Friedhof konnten, zu den Gräbern, um einen Blick auf die Grabstätte der sechs Opfer der Pfullinger Katastrophe zu werfen.

## Württemberg an der Spitze

### Landesverkehrsverband zieht Bilanz / Erfolgreiches Jahr 1951

Kw. Freudenstadt. (Eigener Bericht.) Der Landesverband Württemberg, zu dessen Gebiet Nord- und Württemberg-Hohenzollern gehören, hielt unter Vorsitz von Dr. Seeliger, Stuttgart, im Lux-Hotel Waldlust seine diesjährige Mitgliederversammlung ab, an der rund 150 Vertreter der Verkehrsorganisationen sowie der staatlichen und kommunalen Behörden, der Bundesbahn und Bundespost teilnahmen. Der Tätigkeitsbericht, den Geschäftsführer Mühlhäuser, Stuttgart, erstattete, gab ein einprägsames Bild der erfolgreichen Arbeit des Verbandes im vergangenen Jahr, in dem im Reiseland Württemberg Besucherzahlen erreicht wurden, die bereits wieder über die Zahlen der Kriegszeit hinausgehen. Mit 1,5 Millionen Gästen und 5,1 Millionen Übernachtungen, ist der Bundesdurchschnitt, der bei 70 Prozent des Jahres 1938 liegt, um 39 Prozent überschritten worden. Die Steigerung gegenüber 1950 betrug 25 Prozent. Nicht ganz so günstig ist das Ergebnis des Ausländerbesuchs. Zwar liegen die Gästezahlen 10 Prozent über dem besten Friedensjahr, doch betrug die Zahl der Übernachtungen 95 Prozent des Standes von 1938. Die 70 000 weniger Ausländerübernachtungen sind vor allem auf den Ausfall an Fremdenbetten in Freudenstadt zurückzuführen, das früher mit über 60 000 Ausländerübernachtungen an 5. Stelle des damaligen Reiches stand und 1951 mit rund 14 000 Übernachtungen zwar wieder die dritte Stelle im Verbandsgebiet einnimmt, aber hinter der früheren Zahl noch weit zurückbleibt. Unter dem Gesichtspunkt der künftigen Entwicklung im Südweststaat ist von besonderem Interesse, daß die drei Länder des Südweststaates im Jahr 1951 einen größeren Anteil an Ausländerübernachtungen aufweisen als Deutschlands größtes Fremdenverkehrsgebiet Bayern, ein Beweis für die überragende Bedeutung Südwestdeutschlands als Fremdenverkehrsgebiet.

Unter den Problemen, die die Versammlung im Zusammenhang mit dem Geschäftsbericht behandelte, wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, alle Mittel einzusetzen, um eine Verlängerung der Hauptkurzeit durch die Belebung der Vor-

und Nachsaison und die Förderung der Winterkuren zu erreichen, um so zu einer besseren Ausnutzung der vorhandenen Bettenkapazität zu kommen. Eines dieser Mittel sieht der Verband in der Gewährung von Fahrpreismäßigungen für Einzelreisende in der Vor- und Nachsaison, die bisher nur Teilnehmern an Feriensonderzügen gewährt werden, die nur in der Hauptsaison verkehren. Weiter wird eine längere Gültigkeitsdauer der Ferierrückfahrkarten gefordert. Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß die Fahrplangestaltung für unser Gebiet für dieses Jahr wesentlich besser ist. Insbesondere bringt der Fahrplan Verbesserung im Fernverkehr. Besonders begrüßt wird die Einführung von Städte-schnellzügen.

Die Werbung für das Reiseland Württemberg wird weiter in größtmöglichem Umfang durchgeführt. In Kürze erscheint eine dreisprachige Werbeschrift „Baden-Württemberg (Schwarzwald - Bodensee - Schwäbische Alb - Neckarland)“. Die Herausgabe eines gemeinsamen Unterkunftsverzeichnis durch die Arbeitsgemeinschaft des württemberg-badischen Hotelgewerbes soll für 1953 erfolgen, ebenso eines Werbefaltblattes in Großauflage für das Gesamtgebiet des Südweststaates und die Herstellung eines Farbfilmes von dem neuen Bundesland. Die Versammlung beschloß, die nächste Mitgliederversammlung im Herbst in Heilbronn abzuhalten. Die Teilnehmer besichtigten nach Beendigung der Tagung den Wiederaufbau der Stadt Freudenstadt und machten nachmittags eine Fahrt über die Schwarzwalddrochstraße zum Kniebis, Schilfkopf, Ruhestein.

## Aus Baden

### Raubmord an 15jährigem Lehrling

Mannheim. Der 15jährige Schreinerlehrling, Karl Will Eder, wurde am Freitagnachmittag in Mannheim-Neckarau in der Wohnung seines Arbeitskameraden, des 42 Jahre alten Möbelschreiners Otto Friedrich Scherwinski, ermordet. Der Junge hatte am Freitag zwischen 11 Uhr und 12 Uhr die Lohngehälter für die Firma in Höhe von rund 1000 DM abzuholen. Da er bis 16 Uhr von diesem Botengang nicht zurückgekehrt war, wurde er von seiner Firma als vermisst gemeldet und von der Kriminalpolizei in der Wohnung Scherwinski erdrosselt aufgefunden. Wahrscheinlich hatte Scherwinski, der ja

## Aus Südwürttemberg

### Naturfreunde-Jugend lehnt Militärdienst ab

Freudenstadt. Die württembergischen Jugendleiter der Naturfreunde lehnten auf ihrer Landesjugendkonferenz auf dem Kniebis bei Freudenstadt jede Beteiligung in militärischem oder militärähnlichem Sinne ab. Die Jugendleiter beschlossen, mit dem Darmstädter Aktionskreis Fühlung aufzunehmen, um mit ihm zusammenzuarbeiten, vorausgesetzt, daß der Darmstädter Aktionskreis eine strenge Überparteilichkeit gewährleistet und daß sich ihm auch andere Jugendorganisationen anschließen.

Die bisherige Landesjugendleitung wurde für ein weiteres Jahr einstimmig wiedergewählt. Außer Schulkursen will die Naturfreundejugend am 17. und 18. Mai einen Landesjugendtag in Reutlingen, vom 19. Juni bis 31. August ein internationales Zeitlager an der Dreiländerecke im Naturfreundehaus Hornberg bei Wehr (Lörrach) und am 6. und 7. September einen internationalen Naturfreundeitag für Frieden- und Völkerverständigung veranstalten.

### Steigender Omnibusverkehr

Tübingen. Im Omnibuslinienverkehr wurden im Januar 1952 in Württemberg-Hohenzollern 1,96 Millionen Personen gegenüber 1,37 Millionen im vorhergehenden Monat befördert. Damit wurde ein Nachkriegsbestand der Beförderungsleistungen erzielt. Auch im Gelegenheitsverkehr wurden 53 650 Personen und damit 17 020 mehr als im Dezember 1951 als Fahrgäste gezählt.

mit den Gepflogenheiten des Betriebes genau vertraut war, den Jungen in seine Wohnung gelockt. Er flüchtete mit dem Geld nach der Tat. In der Nacht zum Sonntag konnte er in einem Kaffee in Frankfurt festgenommen werden.

### Zoneneinteilung begünstigt Schmuggelgeschäfte

Freiburg. Nachdem französische Kreise am Freitag beim Freiburger Schmuggelprozeß erklärt, daß Lock- oder Ködersendungen in der französischen Zollfahndung nicht üblich seien, da wiederholt behauptet worden ist, daß ein französischer Kontrolloffizier den Hauptangeklagten Klingenschmidt zu Locksendungen ermuntert hätte, sagte der ehemalige Leiter des Zollamtes Well-Ottersbach, Oberzollinspektor Josef Genes, am Samstag als Zeuge aus, daß bis Anfang 1950 für die deutschen Zollbeamten die Anweisungen der französischen Besitzungsbehörden maßgebend gewesen seien. Die Sendungen des Angeklagten Brömme seien für den Durchgangsverkehr durch die französische Zone bestimmt gewesen. Daher habe man im allgemeinen keine Sicherheitsleistungen verlangen können, denn man habe nicht gewußt, ob die Einfuhrbewilligungen der Jeis vorgelegen hätten.

Der ehemalige Leiter des Zollamtes Lörrach, Regierungsrat Friedrich Grosse, sagte als Zeuge aus, nach den damals bestehenden zollrechtlichen Bestimmungen, hätten an der Grenze keine Einfuhrgenehmigungen vorgelegt werden müssen, wenn die Ware nicht für die französische Zone bestimmt gewesen sei.

## Aus Nordwürttemberg

### List wird vorläufig nicht suspendiert

Stuttgart. In seiner Eigenschaft als Justizminister hat Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier entschieden, daß der Leiter der Landesstrafanstalt Ludwigsburg, Regierungsrat Alfred List, zunächst nicht suspendiert wird, da sonst der Eindruck entstehen könnte, als werde dem schwebenden Gerichtsverfahren vorgegriffen. Dr. Maier hat ferner bekanntgegeben, daß bei der Dienstenthebung eines Beamten, der nicht die übliche Ausbildung genossen hat, Zurückhaltung am Platz sei, denn es könne der Verdacht aufkommen, die Verwaltung wolle den ersten Anlaß benutzen, einen Außenseiter abzuschieben oder kaltzustellen. Das Gericht soll u. a. fest-

stellen, ob List Mittel der Strafanstalt zum Bau seines Hauses verwendet hat.

### Wegen Spionage zwölf Jahre Gefängnis

Stuttgart. Vom amerikanischen Bezirksgericht wurde der 22jährige Kurt Egon Kocher wegen Spionage für die Sowjetzone zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt. Kocher stammt aus der Sowjetzone und hat im vergangenen Jahre aus Stuttgart und Umgebung Nachrichten über Truppenverschiebungen, Truppenansammlungen und Standorte der amerikanischen Einheiten gesammelt und an die Sowjets weitergeleitet. Seine Tätigkeit wurde entdeckt, als er von der Stuttgarter Polizei wegen eines Diebstahls festgenommen worden war. Ein Wärter fand in seiner Zelle Papierschnitzel, die Angaben über amerikanische Einheiten enthielten.

### 800 Negersoldaten für Böblingen

Böblingen. Zwei Sonderzüge mit sechs amerikanischen Kompanien, denen insgesamt 800 Negersoldaten angehören, sind in Böblingen eingetroffen. Sie sollen in den ehemaligen Panzerkasernen auf der Waldburg stationiert werden.

### Göppingen kämpft um seinen Wald

Göppingen. Der Göppinger Gemeinderat erhob in einer einstimmig angenommenen Entschliessung scharfen Protest gegen die Absicht der Besatzungsmacht, das gesamte Waldgebiet zwischen Göppingen und Hohenstaufen für militärische Zwecke zu beschlagnahmen. Von der Beschlagnahme sind insgesamt 257 ha Wald bedroht. Göppingen hat schon vor und während des Krieges zur Errichtung eines Flugplatzes und für andere militärische Zwecke ein Fünftel seines Waldgebietes abgeben müssen.

## Auch das wurde berichtet

Mehrere Landwirte aus dem Kreis Weissenburg (Bayern) staunten, als sie ihre Kraftfahrzeuge ankurbeln wollten. Die Dinger blieben stehen. Es ging nicht. Sie konnten sich den Fehler nicht erklären, hatten sie doch erst von dem Benzin, das ihnen zwei Amerikaner verkauft hatten, ihre Tanks aufgefüllt. Die Polizei konnte das Rätsel lösen. Man fand bald die beiden Amerikaner, die den Bauern statt Benzin Wasser für gutes Geld angedreht hatten.

In das Zimmer ihrer Tochter, die vor der Entbindung stand, hatte eine Frau in Treuchtlingen bei Nürnberg einen Ofen gesetzt, der etwa zehn Jahre nicht geheizt worden war. Mit einem gewaltigen Knall explodierte der Wärmespeicher. Im gleichen Augenblick gebar die Tochter ein Mädchen. Mutter und Kind sind wohllauf-

In dem Städtchen Georgsmünd in Mittelfranken scheint man nicht recht mit der Zeit gehen zu wollen. Da steht nämlich noch in aller Ruhe, allerdings von der Witterung etwas mitgenommen, der vor dem Weihnachtsfest aufgestellte öffentliche Christbaum. Ein Gemeinderat stellte den Antrag, den Baum endlich wegzuräumen.

Unverwundliche Lebensgeister scheint ein Käter in Pfarrweisach bei Würzburg zu haben, der von seinem Besitzer vermeintlich getötet und dann eingegraben worden war. Drei Tage später erschien er wieder im Haus und strich um die Ofenecke. Zuerst glaubte der Bauer, es müsse sich um einen Doppeltöter handeln. Er brachte es aber nicht fertig, das Tier noch einmal ins Jenseits zu befördern.

Der schmeckt! RHEINKÖNIG Pillen. Ein bewährter SONINGER. DM 1.60.

Rauchen gewöhne ich „ihm“ ab ohne sein Wissen. Auch zur Selbstkur. H. Trappe, Hambg.-Stell. 261

Der Frühling naht - ! Folgen Sie dem Vorbild der Natur und erneuern Sie Ihre Körpersäfte durch eine wirksame, wahlweise Reinigungskur. Dr. Schieffers Stoffwechsellöser löst alle Schlocken in Blut und Darm und ist der große Anreger für eine solche innere Reinigung. Orig. Pakg. DM 1.65. Doppelpackung DM 2.80 in allen Apotheken und Drogerien

seifix heute besser denn je! Das Edelwachs in der Dose mit prachtvollem Hochglanz und frischem Duft. Kein Kleben, kein Schmieren. Thompson sorgt für Glanz und Frische GLANZ durch PILO und SEIFIX FRISCHE durch das rote Waschpulverpaket

Arterienverkalkung und hoher Blutdruck. mit ihren quälenden Begleiterscheinungen wie Herzkranke Schwindelgefühl, Nervosität, Reizbarkeit, Ohrensausen, Zirkulationsstörungen, allgemeiner pringer und körperlicher Leistungsrückgang werden seit vielen Jahren durch Antisklerosin-Dragees bekämpft. ANTISKLEROSIN enthält heilkräftige, blutdrucksenkende, herzregulierende Kräuterdrogen und -extrakte, eine seit vierzig Jahren bewährte Blutsal-Komposition sowie Melatonin, das die Adrenalin-Wirkung dämpft. Das 100 000-fach erprobte ANTISKLEROSIN greift die Beschwerden gleichmäßig von mehreren Seiten her wirkungsvoll an. 60 Dragees DM 2.45, Verpackung 360 Dragees zu 12.50. In allen Apotheken.

Automarkt Opel-Blitz 1,5 t m. Kastenaufbau, 150 000 km gef., mit Treibgasanlage für 3500 DM zu verkaufen. „PRAWÜGRO“ Tübingen, Beithstraße 18

Bechstein-Flügel. Illshart, Gottron Stelaweg, Weimarer und andere erstklassige in allen Preisklassen. B. Klinckerfuß, Stgt., Neckarstr. 1A, Akad.-Bau

Borgward Hansa 1500 mit Schleibedach, sehr gut erhaltener Wagen, zu verkaufen. Moring-Autohaus Tübingen, Ecke Rheinland, u. Herrenberger Str., Telefon 34 72

Eine gute Stellung. Finden Sie durch eine Anzeige in Ihrer Heimatzeitung. Zeitungsanzeigen haben Erfolge

Quillola Das unerreichte - altbewährte Kleiderreinigungsmittel aus Panamarinde. Für einen gepflegten Haushalt in der deutschen Schweiz wird tüchtige Wirtschaftlerin mit guten Kochkenntnissen, 20-40 Jahre alt, zur selbständigen Führung des Haushaltes (3 Personen) gesucht. Sie soll gesund und arbeitsfreudig sein, über gute Umgangsformen verfügen und Wert auf Dauerstellung legen. Mindestlohn 100-120 sfr. bei vollem Familienanschluss. Zimmermädchen vorhanden. Zunächst nur schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild sind zu richten an Frau Otto Fallscheer, Reutlingen, Gaußstraße 11

# „Flurbereinigung im deutschen Sängertwesen nötig“

Sängerbundpräsident Dr. Weiß auf dem Gausängertag des Westgaues in Stammheim

Stammheim. Der Westgau des Schwäbischen Sängerbundes e. V. hielt gestern nachmittags im Gasthof zum „Waldhorn“ in Stammheim seinen diesjährigen Gausängertag ab, wozu sich die Vertreter sämtlicher Gauvereine und eine stattliche Zahl von Sängern aus dem ganzen Gäugebiet eingefunden hatten. Nach den vom „Liederkrantz“ Stammheim unter Leitung von Gauchormeister Gommel vorgetragenen Sängerbundsprüchen des Deutschen und des Schwäb. Sängerbundes begrüßte der Gauvorsitzende, Bgm. Gaiser (Simmozheim), die Erschienenen, unter ihnen namentlich Sängerbundpräsident Dr. Weiß (Bad Cannstatt), mehrere Bürgermeister, die Ehrenvorsitzenden Fischer und Sedelmaier, Ehrengauchormeister Unger (Stuttgarter) und die Abgeordneten der Sänger aus Herrenalb und Grünmetztetten (Krs. Horb), die sich kürzlich ebenfalls dem Westgau angeschlossen haben. Weiter waren Vertreter der Gesangsvereine aus Deckenpfronn, Merklingen und Deufringen anwesend.

Nachdem auch der Vorsitzende des „Liederkrantz“ Stammheim, Pfeiffle, und Bgm. Kirchherr (Stammheim) die Gäste willkommen geheißen hatten, gab der Gauvorsitzende einen kurzen Bericht über die bekannten Vorgänge vor Gründung des Westgaues und über das abgelaufene Jahr, dessen Höhepunkt das Gausängertreffen in Gechingen war. Dort habe man sowohl zahlen- als auch leistungsmäßig den Beweis erbracht, daß der Westgau durchaus lebensfähig sei und seine Daseinsberechtigung habe.

## Sängerbundpräsident Dr. Weiß

knüpfte in seinen Ausführungen an den eben gehörten Wahlspruch des Deutschen Sängerbundes an und erinnerte daran, daß er drei Sängergenerationen als Leitmotiv der Einigkeit gegolten habe. Heute jedoch „stimme es in der schwäbischen Sängerschaft nicht mehr“. Die Krise sei nunmehr auf dem Höhepunkt angelangt und es scheine so, als ob sie allmählich zur Gesundung und zum Zusammenschluß führe.

In die Vergangenheit zurückgehend, gab Dr. Weiß einen umfassenden Ueberblick über die Entwicklung bis zum heutigen Tage. Bis zum Jahr 1933 hätten in Deutschland zwei große Sängerbünde bestanden, einmal der 1862 in Coburg gegründete Deutsche Sängerbund und dann der aus einer Aufspaltung um 1900 entstandene Deutsche Arbeiter-Sängerbund. Beide hätten bis 1933 nebeneinander gelebt und in friedlichem Wettstreit zueinander gestanden. An der Jahreswende 1933/34 habe dann die damalige Reichsmusikkammer die Auflösung des Arbeitersängerbundes und ihre Überführung in den Deutschen Sängerbund verfügt, ohne daß letzterer dies gewollt habe.

Es sei nur ein Akt der Gerechtigkeit gewesen, 1945 wieder den Arbeitersängerbund zuzulassen, doch habe dieser dann den gleichen Fehler begangen, wie er seinerzeit mit umgekehrtem Vorzeichen gemacht worden sei, indem er nämlich alle Vereine in den neu geschaffenen Allgemeinen Sängerbund habe pressen wollen. Man habe von dieser Seite aus alles Erdenkliche unternommen, um den Deutschen und Schwäbischen Sängerbund bei der Militärregierung als angeblich nazistische Einrichtung zu diffamieren, wobei sich leider auch das Innen- und Kultministerium in gleicher Weise geäußert hätten.

Unter diesen Aspekten sei man bei erster sich bietender Gelegenheit zur Wiedergründung des Deutschen Sängerbundes geschritten, der rund 1/2 Million aktive und passive Sänger und Sängerinnen umfasse. Ebenso habe man den alten Schwäbischen Sängerbund zu neuem Leben erweckt.

Bedauerlicherweise habe man der Entwicklung nicht ihren natürlichen Lauf gelassen und so seien heute in Württemberg drei verschiedene Sängerbünde vorhanden, nämlich der politisch orientierte Württ. Sängerbund, der Schwäb. Sängerbund e. V. und der süd-württembergische Schwäb. Sängerbund Württemberg-Hohenzollern, vom Redner kurz als „Reutlinger Bund“ bezeichnet. Die Sänger der beiden letztgenannten Bünde seien sich seit längerer Zeit über die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses einig und der Schwäb. Sängerbund e. V. habe vor der entscheidenden Sitzung in Reutlingen auch den ersten Schritt in dieser Richtung getan, indem er die Löschung seines Namens im Vereinsregister und die Namensübertragung auf den neuzuschaffenden gesamtschwäbischen Sängerbund beantragt habe. Die Bemühungen um die Vereinigung seien jedoch vom „Reutlinger Bund“ sabotiert worden durch die Forderung an den Schwäb. Sängerbund e. V., aus dem Deutschen Sängerbund auszutreten und diesen zu einem Zusammenschluß mit dem Deutschen Allgemeinen Sängerbund zu veranlassen; ein Ansinnen, dem der Schwäb. Sängerbund niemals habe Folge leisten können.

Man treibe beim „Reutlinger Bund“ eine zwiespältige Politik und „lebe auf Kredit und Vertrauen“ der Vereine, die man mit Entschuldigungen hinhalte. „An Haupt und Gliedern gespalten“ habe der „Reutlinger Bund“ nun mit den badischen und großhessischen Sängern zusammen eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, die sich an die beiden konkurrierenden Dachorganisationen mit der Forderung nach deren Vereinigung gewandt hätten. Hierfür lägen jedoch zahlreiche Hindernisse vor, vor allem sei es für den Deutschen Sängerbund ein Gebot der Selbstachtung, sich einem Verband gegenüber ablehnend zu verhalten, der 1945 eine wenig anständige Haltung gezeigt habe.

Der Präsident des Schwäb. Sängerbundes e. V. wies bei dieser Gelegenheit auf den er-

folgreichen Verlauf des Deutschen Sängerbundfestes in Mainz hin, das bewiesen habe, daß der Deutsche Sängerbund aus Alt und Neuem das Beste zu verwerten wisse und keineswegs „traditionskrank“ sei. Im übrigen beständen innerhalb der schwäbischen Sängerschaft keinerlei Gründe, den Zusammenschluß abzulehnen, seien doch hier wie dort Tradition, Zielsetzung, Programm und Menschen die gleichen. Eine „Flurbereinigung“ im deutschen Sängertwesen sei dringend notwendig geworden.

Wenn man sich nun frage, wie „die Geschichte weitergehen solle“, so gebe es darauf nur die eine Antwort: Die Vereine sollten eine Urabstimmung darüber durchführen, wohin sie wollten. Der Redner trat in diesem Zusammenhang dafür ein, daß sowohl er als auch Dr. Leuze ihre Posten als Sängerbundpräsidenten niederlegen und einer geeigneten Persönlichkeit den Weg freimachen

sollten. An die Sänger selbst richtete der Redner die Bitte, dem Schwäbischen und Deutschen Sängerbund die Treue zu halten und den kommenden Dingen mit Ruhe entgegenzusehen.

In der anschließenden Aussprache meldeten sich Vertreter aus Neuhengstett und Deckenpfronn zu Wort, die die Frage nach dem Sinn des „Sängerkrieges“ aufwarfen und für eine abwartende Haltung plädierten. Beherrschende Worte im Sinne eines freundschaftlichen Zusammenhalts richteten Ehrengauchormeister Unger und Ehrenvorsitzender Sedelmaier an die Versammlung; weiter sprach noch ein Abgeordneter der Grünmetztetter Sänger, der der Hoffnung auf ein Wiedererstehen des alten Oberen Neckargaus Ausdruck verlieh.

Über den weiteren Verlauf des Gausängertages berichten wir in unserer nächsten Ausgabe.

## Nachklang zur Versammlung mit Dr. Dehler

Jahreshauptversammlung der VdK-Ortsgruppe Calw — Vorstandschafft wiedergewählt

Die Mitglieder der Ortsgruppe Calw des VdK (Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner) fanden sich am Samstagabend im „Saalbau Weiß“ zu der fälligen Jahreshauptversammlung ein.

Nach Begrüßung durch den Ortsgruppenvorsitzenden Albert Barth nahm dieser Stellung zu den Vorgängen bei der FDP-Versammlung mit Bundesjustizminister Dr. Dehler (s. unseren Bericht in der Ausgabe vom 11. März). Anlaß dazu hatte die Austrittserklärung eines Mitglieds gegeben, das in den scharfen Äußerungen des Landesvorsitzenden einen Verstoß gegen den in § 2 der Satzung festgelegten Grundsatz der Ueberparteilichkeit des Verbandes gesehen und dem Verband den Vorwurf gemacht hatte, er tendiere nach links. Demgegenüber betonte der Ortsgruppenvorsitzende, daß sich der VdK streng an das Prinzip der parteipolitischen Neutralität halte. Die Angriffe des Landesvorsitzenden hätten sich auch nicht gegen die Partei des Bundesministers, sondern gegen dessen Person gerichtet, wobei allerdings von beiden Seiten Worte gefallen seien, die besser unausgesprochen geblieben wären. Andererseits habe Dr. Dehler durch seine früheren Äußerungen über den ungerechtfertigten Rentenbezug den ersten Anlaß gegeben. Besonderen Nachdruck legte der Ortsgruppenvorsitzende auf die Feststellung, daß es sich hier nicht etwa um eine organisierte und wohl vorbereitete Demonstration der Kriegsbeschädigten gehandelt habe. Es sei nur zu verständlich, daß die Kriegsoffer den Mann von Angesicht hätten kennen lernen wollen, der sich in solcher Weise über den Rentenbezug ausgesprochen habe. Der Ortsgruppe selbst sei das Erscheinen des VdK-Landesvorsitzenden erst zu Beginn der Versammlung bekannt geworden. Seine persönliche Meinung über den Wert derartiger öffentlicher Auseinandersetzungen gehe dahin, daß es keinen Zweck habe, „sich gegenseitig anzubellen“, daß man vielmehr versuchen müsse, Mißverständnisse und Unstimmigkeiten auf dem Wege der direkten Aussprache zu beseitigen.

Nachdem sich noch weitere Mitglieder in dieser Angelegenheit zu Wort gemeldet hatten, erstatteten Schriftführer Neuweiler und Kassier Keller ihre Jahresberichte, die von erfolgreicher Arbeit Zeugnis ablegten. Die Ortsgruppe umfaßt gegenwärtig — die Hirsauer Kriegsoffer eingerechnet — rund 310 Mitglieder.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde beschlossen, die diesjährige Muttertagsfeier auf dem Wimbreg abzuhalten und wiederum eine Konfirmandenbeihilfe zu geben, wofür noch im Laufe dieser Woche die Namen der Konfirmanden gemeldet werden müssen. Die Beiführung des Brennholzes wird diesmal nicht über die Ortsgruppe geregelt, sondern bleibt Angelegenheit der einzelnen Mitglieder, die sich deswegen mit einem Fuhrunternehmer in Verbindung setzen sollen. Als Ziel des diesjährigen Ausflugs ist das württembergische Oberland vorgesehen, wobei sich die Ortsgruppe an den Fahrtkosten beteiligen will. Da Hirsau nunmehr über 50 Mitglieder aufweist, wurde den dortigen Kameraden nahegelegt, eine eigene Ortsgruppe zu gründen, worüber weitere Besprechungen erfolgen sollen.

Zu Beginn der Neuwahlen sprach der Ortsgruppenvorsitzende den Wunsch nach Entlastung von seinem Amt aus, da er dieses wegen wahrscheinlicher Wiederaufnahme einer beruflichen Tätigkeit zukünftig nicht mehr in wünschenswertem Maße wahrnehmen könne. Da die Versammlung jedoch nicht geneigt war, auf den bewährten Vorsitzenden zu verzichten und ihn einstimmig wiederwählte, erklärte sich Albert Barth bereit, für ein weiteres Jahr den Posten des 1. Vorsitzenden zu übernehmen. Wiedergewählt wurden auch Bernhard Jokisch als Stellvertreter des Vorsitzenden, Willy Neuweiler als Schriftführer und Paul Keller als Kassier. Als Beisitzer werden Frau Cox, Frau Soulier, Albert Hönlise sowie die Kameraden Epplen und Neufang (Hirsau) tätig sein. Die Revisoren Haug und Weik wurden in ihrem Amt bestätigt. Als Delegierte zum Kreisverbandstag wurden die Mitglieder Petreck, Barth, Jocher und Frau Soulier benannt.

Unter dem abschließenden Punkt Verschiedenes wurde von einem Mitglied Aufklärung über die Verwendung des an die Landes- und Bundesorgane abzuführenden Beitragsanteils gewünscht, die auch in zufriedenstellender Weise erteilt wurde. Eine weitere Anregung ging dahin, daß durch geeignete Kameraden hin und wieder Vorträge allgemeinerbildender oder unterhaltender Art gehalten werden sollten, die gleichzeitig den Zusammenhalt unter den Ortsgruppenangehörigen fördern könnten. Mit dem Dank an alle Mitglieder, besonders aber an die Ortsgruppenfunktionäre durfte der Vorsitzende die harmonisch verlaufene Versammlung schließen.

## Auch bei Katastrophen immer zuerst zur Stelle

Kommandantentagung der Feuerwehren unseres Kreises — Landesbrandmeister Boley sprach — Neuartiges Löscherät

Hirsau. Im Kursaal Hirsau konnte Kreisbrandmeister Stauch anlässlich der Dienstversammlung die Kommandanten der Freiwilligen und Werkfeuerwehren des Kreises Calw begrüßen. Bürgermeister Bock ließ die Vertreter der Feuerwehren ebenfalls herzlich willkommen heißen.

Kreisbrandmeister Stauch nahm erschöpfend zum Thema „Unfallgefahren und Unfallverhütung im Feuerwehrdienst“ Stellung. Wohl waren die Unfälle im Bereich der Kreisfeuerwehrstelle erfreulicherweise auf ein Minimum beschränkt, doch führte der Kreisbrandmeister seinen Kommandanten eindringlich vor Augen, daß die Vorbedingungen zur Unfallverhütung bereits durch die Beschaffung ordnungsgemäßer Bekleidung, Ausrüstung und Geräte gegeben sind. Bei Neubeschaffung von Geräten und Material muß auf die den DIN-Normen entsprechenden und geprüften Teile zurückgegriffen werden. Der Instandhaltung und Ueberprüfung der Geräte ist besonderes Augenmerk zu schenken, was an Hand bildlicher Darstellungen erläutert wurde. Um bei eintretenden Unfällen erste Hilfe leisten zu können, wurde angeordnet, von jeder Wehr einige Männer an einem Kurs des Roten Kreuzes teilnehmen zu lassen. Ebenso wichtig ist die Beschaffung eines Verbandskastens, der im Alarmfall im Gerätemagazin greifbar ist. Am Schluß seiner Ausführungen konnte der Kreisbrandmeister zu einigen Anfragen aus der Mitte der Versammlung aufklärend Stellung nehmen.

Landesbrandmeister Boley nahm in der ihm eigenen markanten Art zum Katastropheneinsatz das Wort. Wie in den letzten Tagen durch das Pfällinger Einsturzungsbeispiel eindeutig bewiesen, ist es stets die Feuerwehr, die nach schnellster Alarmierung zusammen mit den Bereitchaften des Roten Kreuzes erste Hilfe leistet. Allerdings hat

sich in solchen Fällen der Mangel an großen Räumlichkeiten wie Krane und Bagger erschwerend bemerkbar gemacht. Aus diesem Grunde ist die Aufstellung eines „Technischen Hilfsdienstes“ vorgesehen, der sich aus geschulten Kräften des Baugewerbes und Handwerks zusammensetzen soll.

Der Leiter der Landesfeuerweherschule Tübingen, Brandmeister Fischer, gab, beginnend beim Alarmfall, ein übersichtliches Bild der modernen Brandbekämpfung, hierbei eingehend den planvollen Einsatz von Mannschaft und Gerät beleuchtend. Aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen übermittelte der Referent ein einprägsames Bild der verschiedensten Angriffsarten, wobei gleichzeitig die erforderlichen Hilfs- und Rettungsmittel Erwähnung fanden. Immer sind die ersten Minuten entscheidend, weshalb besonderer Wert auf die Ausbildung der Gruppe als kleinster Löscheinheit sowie auf die Schulung der Unterführer Wert zu legen ist. Mit einem Erfahrungsbericht über das Sprühstrahlverfahren beschloß Brandmeister Fischer seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Abschließend gab Kreisbrandmstr. Stauch die Abhaltung von Leistungswettkämpfen bekannt, deren Durchführung und Termin in der nachmittäglichen Ausschluß-Sitzung des Kreisfeuerwehrverbandes besprochen wurde.

Auf dem alten Sportplatz bei der Turnhalle war um die Mittagsstunde eine Löschruppe der Feuerwehr Hirsau und die Tragkraftspritze mit Bedienung angetreten, um einen von Kreisbrandmeister Stauch erläuterten Schulargriff vorzuführen. Den Abschluß bildete die Vorführung eines neuen Zerstäubergerätes der Firma Breusch, Feuerwehrgeräte (Pforzheim). Nach Entzündung des bereitgestellten Versuchsmaterials (es handelte sich durchweg um leicht brennbare Stoffe wie

## Im Spiegel von Calw

Helfer und Retter zwischen Wasser und Urwald

Zwei Namen stehen über dem Vortrag, zu dem das Calwer Kulturwerk für kommenden Freitag, 20.15 Uhr, ins Georgenäum einlädt: Albert Schweitzer und Damian de Veuster. Der eine der beiden, der Urwaldarzt von Lambarene, ist weltbekannt, der Name Albert Schweitzer ist für unsere Zeit zum Inbegriff edelsten, selbstlosen Menschentums geworden. Der andere Name ist nur wenigen bekannt, und doch hat es Damian de Veuster verdient, neben Albert Schweitzer genannt zu werden: Ein schlichter flämischer Priester, der sein Leben daran setzte, den Aermsten der Armen unserer Menschheit zu helfen, den Leprakranken der Südsee, die auf Molokai, „der Insel der Verdammten“ im Stillen Ozean, ausgesetzt sind. Als erster Weißer wagte er es, in die Hölle von Molokai zu gehen und jahrzehntelang das Leben jener „lebendig Toten“ zu teilen. Atemberaubend, spannend und dramatisch sind die Klänge, die der einsame Held des Helfens auf der fürchterlichen Insel zu bestehen hatte, bis auch ihn die Lepra wegraffte. — Es ist dem Kulturwerk gelungen, in Dr. Leppert (Ehingen) einen Redner zu gewinnen, der sich durch seine Vorträge in den größeren Städten unseres Landes einen sehr guten Ruf erworben hat. Manche Calwer werden ihn noch von seinem letzten Vortrag über Friedrich Nietzsche kennen, den er vor drei Jahren im Kulturwerk hielt. So freuen wir uns, aus seinem Mund über die beiden großen „Helfer zwischen Wasser und Urwald“ zu hören und hoffen, daß der Abend einen guten Besuch findet.

## Delegiertenkonferenz der CDU mit Abg. Mast

Am Samstagnachmittag kamen die Delegierten der CDU, mit dem Abgeordneten für die Verfassunggebende Landesversammlung, Bgm. Mast, Kreisobmann für die Landwirtschaft, im Gasthaus zum „Hirsch“ in Calw zusammen, um mit ihm die für die Verfassunggebende Landesversammlung wesentlichen Fragen zu besprechen. Es wurde beschlossen, einen gleichmäßig aus Vertretern der Kreisabschnitte Calw, Nagold und Neuenbürg besetzten Ausschluß zu bilden, um den Abgeordneten in örtlichen Fragen, insbesondere im Zusammenhang mit der gebietlichen Neugliederung zu beraten. In der Versammlung wurde zum Ausdruck gebracht, daß sich aus der Wahl des Kandidaten der CDU die Verpflichtung ergebe, die Belange aller Kreise der Bevölkerung im Rahmen des Gesamtwohls im neuen Staate zu vertreten, damit dieser wirklich „Heimat für alle“ werde. Die schlechte Wahlbeteiligung im Kreis Calw war Gegenstand eingehender Erörterungen.

## Heute abend Turnversammlung

Der Turnverein Calw hält heute um 20 Uhr im „Bürgerstübli“ seine monatliche Turnversammlung ab.

## Osterfahrt der Calwer Handballer

Die Calwer Handballer unternehmen an den beiden Osterfeiertagen eine Zweitagesfahrt an die Bergstraße. Bei günstiger Witterung steht dort alles in schönster Blüte. Interessenten, die sich anschließen wollen, werden gebeten, umgehend ihre Anmeldung im Gasthaus zur „Jungfer“ (Calw, Biergasse) abzugeben.

## Zodiaklicht sichtbar

In der mondlosen zweiten Hälfte des März ist am westlichen Abendhimmel die schräg nach links vom Horizont ansteigende Lichtpyramide des Zodiaklichtes, so hell wie die Milchstraße leuchtend, zu sehen. Sie rührt vom Widerschein des Sonnenlichtes an einer innerhalb der Erdbahn befindlichen Staubmasse her.

Oel, Benzin, Teer, Nitrolackwolle, Zellulose) stiegen unter gewaltiger Hitzeentwicklung mächtige Flammen empor, die das neuartige Gerät in Sekundenschnelle löschte. Eine hinter dem Zerstäuberrohr angebrachte Vorrichtung saugt zugleich soviel Frischluft an, daß es dem Strahlrohrführer ohne Mühe möglich ist, den Brand aus nächster Nähe zu bekämpfen. Der Wassernebel, durch Düsenwirkung entstanden, schneidet dem Brandherd die Sauerstoffzufuhr ab. Die wiederholten Versuche, zu denen bisher Speziallöschmittel erforderlich waren, zeigten, daß hier mit geringstem Wasserverbrauch in kürzester Frist eine radikale Brandbekämpfung möglich ist. Bei einer Gegenprobe mit dem normalen Druckstrahlrohr wurde die 8-10fache Wassermenge benötigt.

## Schülerabend der Landwirtschaftsschule

Unterhaugstett. Unlängst fand unter zahlreicher Beteiligung der bäuerlichen Jugend, der Landwirte und Ortsobmänner von hier und aus der Umgebung im Gasthof zum „Hirsch“ ein Schülerabend der Landwirtschaftsschule statt. Diese Abende verfolgen den Zweck, den Kontakt zwischen Landwirtschaftsschule und Landvolk zu festigen und das Verständnis für die Arbeit der Schule zu fördern. Das Programm des Abends wurde allein von den Schülern bestritten. Fachliche Vorträge auf dem Gebiete des Pflanzenbaues, des Obstbaues, der Hauswirtschaft, gehalten von den Schülern und Schülerinnen, wurden einer regen Diskussion unterzogen. Anschließend folgte ein gemütlicher Teil, dessen abwechslungsreiches Programm die Schüler und Schülerinnen in glänzender Weise meisterten. Der Abend fand bei allen Teilnehmern lebhaften Beifall.

Jetzt Geschwindigkeitskontrollen!

Vom Oberkommissariat Calw der Landespolizei wird uns geschrieben: Wie aus der in der Tagespresse kürzlich veröffentlichten „Verkehrsunfallstatistik des Landespolizei-Oberkommissariats Calw für das Jahr 1951“ zu ersehen war, standen jene Verkehrsunfälle, die auf eine übermäßige Fahrgeschwindigkeit zurückzuführen waren, an der Spitze der Unfallursachen.

Die Landespolizei wird daher künftig Ueberschreitungen der zulässigen Höchstgeschwindigkeit durch Kraftfahrer innerhalb geschlossener Ortschaften im Interesse der Öffentlichkeit unnachlässiglich bekämpfen.

Die wieder in Kraft befindliche Bestimmung der Straßenverkehrsordnung über die Fahrgeschwindigkeit lautet: § 9 (1) „Die höchstzulässige Fahrgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge beträgt a) innerhalb geschlossener Ortschaften für Kraftfahrzeuge aller Art 40 Kilometer je Stunde. (2) Unbeschadet der Beschränkungen im Abs. 1 hat der Fahrzeugführer die Fahrgeschwindigkeit so einzurichten, daß er jederzeit in der Lage ist, seinen Verpflichtungen im Verkehr Genüge zu leisten, und daß er das Fahrzeug nötigenfalls rechtzeitig anhalten kann. Dies gilt besonders an unübersichtlichen Stellen und an Eisenbahnübergängen in Schienenhöhe.“

Kraftfahrzeugführer, die demnach künftig innerhalb geschlossener Ortschaften die 40-km-Geschwindigkeitsgrenze überschreiten, haben praktisch den gerichtlichen Strafbefehl bereits in der Tasche.

Die Landespolizei wird mit sofortiger Wirkung im ganzen Kreisgebiet mit entsprechenden Geschwindigkeitskontrollen beginnen. Sie würde sich freuen, wenn dieser Hinweis in der Presse allein schon genügen würde, die Geschwindigkeitssünder zur Vernunft zu bringen.

Unsere Gemeinden berichten

Deckenpfronn. Der Gemeinderat und Mitglieder des Farrenhaltungsvereins unternahmen mit dem Architekten Hornbacher eine Besichtigungsfahrt, die dem Besuch einiger Rathäuser und Farrenställe galt, um endgültige Klarheit darüber zu erlangen, wie die beiden Gebäude in Deckenpfronn erstellt werden sollen. Stammheim, Oberkollwangen, Halterbach, Haslach und Altdorf waren die Hauptziele, von denen Eindrücke mitgenommen wurden.

Nagold. Im Alter von 82 Jahren verstarb letzte Woche Hauptlehrer Friedrich Reiber. Nach langjähriger Tätigkeit im benachbarten Emmingen war er seit August 1938 an der hiesigen Volksschule tätig, mußte aber infolge eines schweren Leidens schon frühzeitig den Dienst aufgeben und wurde 1947 pensioniert.

Rohrdorf. Der Direktor der Schwarzwälder Tuchfabrik AG, Albert Gauß, feierte am vergangenen Sonntag seinen 80. Geburtstag. Er ist mit seinen 66 Berufsjahren der älteste bühende Tuchmacher.

Rohrdorf. Der Kulturplan für dieses Jahr sieht die Anpflanzung von 33 000 Jungpflanzen vor.

Effringen. Die bisher zur VdK-Ortsgruppe Wildberg zählenden Kriegssopfer von Effringen und Schönbrunn haben kürzlich eine eigene Ortsgruppe gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Friedr. Rathfelder, zum Stellvertreter und Schriftführer Gottlieb Geigle und zum Kassier Adolf Kempf gewählt. Die neue Ortsgruppe zählt jetzt 52 Mitglieder.

Der Sport vom Sonntag

Fußball Bezirksklasse

- Ottenhausen — Schwann 3:0 (2:0)
Conweiler — Waldrennach 1:0 abgebrochen
Grüfenhausen — Engelsbrand 1:2 (0:3)
Pfinzweiler — Calmbach 2:0 (1:0)
Wildbad — Altburg 4:1 (2:0)

Obwohl die Wildbader bereits mit 2:0 in Front lagen, war es für sie nicht leicht, beide Punkte sicher zu stellen, da die Gästeabwehr die der Einheimischen weit übertraf. Nach dem Seitenwechsel verstanden es die Gäste streckenweise die Platzherren stark unter Druck zu setzen, konnten aber die Gelegenheiten nicht ausnützen, während die Entzler zwei weitere Tore herauschossen und die Altburger lediglich den Ehrentreffer erzielten.

Gemischte Klasse

- Unterreichenbach — Döbel 8:0 (5:0)
Grünbach — Neusatz 3:1
Höfen — Langenbrand 2:1 (2:0)
Schömberg — Sprollenhau 0:1

A-Klasse

- Wildberg I — Stammheim I 3:0 (1:0)
II. Mannschaften 4:0
Wildberg Jgd. — Stammheim Jgd. 9:2
Die Gästeabwehr bot eine sehr gute Leistung, so daß die besser konditionierten Platzherren bis zur Pause nur ein 1:0 erzielen konnten. In der zweiten Hälfte nahm die Härte des Spieles zunächst etwas zu. Trotz weiterem guten Abwehrspiel der Gäste waren zwei weitere Tore der Gastgeber nicht zu verhindern. Die Stammheimer konnten leider ihre gebotenen Möglichkeiten nicht verwerten, so daß das Ergebnis dem Spielverlauf entspricht.

- Oberschwandorf — Gechingen 4:4 (2:1)
II. Mannschaften 1:1

Ein sehr bewegtes Treffen lieferten sich diese beiden Gegner. Bereits in der 20. Minute hatten die leicht überlegenen spielenden Gastgeber unerwartet einen 2:0-Vorsprung herausgeschossen, den die Gäste noch vor

Das Schöffengericht Calw tagte

Auf Kosten anderer flott gelebt

Ein Leben auf anderer Leute Kosten zu führen, ist meist ein Vergnügen von kurzer Dauer. Das mußte auch Werner, Inhaber einer Süßwarenvertretung, eines Auslieferungslagers und eines gemieteten Pkw. erfahren. Er hatte munter in die eigene Tasche kassiert, u. a. fünf Tage den Kölner Karneval und andere Freuden genossen, bis der Schwindel aufkam. Zwar gelang es ihm noch, seine Lieferfirma mit 2500 DM zu befriedigen. Aber diese durch Pump unlauter eingebrachten Gelder reichten für die übrigen großen und kleinen Schulden nicht aus. So stand dann Werner als Angeklagter in 7 Betrugsfällen vor dem Strafrichter, der ihm wegen Untreue und Betrugs im Rückfall 1 Jahr und 2 Monate Gefängnis sowie 300 DM Geldstrafe zumaß.

Er konnte der Versuchung nicht widerstehen

Wegen Amtsunterschlagung hatte sich vor dem Schöffengericht Calw ein Postunterbeamter zu verantworten. Mit der Prüfung und Weiterleitung der beim Amt eingehenden

„Meister“ als Berufsziel in der Landwirtschaft

Schlußfeier der Landwirtschaftsschule Calw in Deckenpfronn

Deckenpfronn. Unter überaus großer Beteiligung der ländlichen Bevölkerung, insbesondere der „Ehemaligen“ und der Landjugend fand am Samstagabend im Gasthaus zur „Felsenburg“ in Deckenpfronn die Abschlußfeier des 31. Lehrganges der männlichen sowie des 9. Lehrganges der weiblichen Abteilung der Landwirtschaftsschule statt. Nach gemeinsamem Gesang der Schülerinnen und Schüler konnte der Schulleiter, Landw.-Rat Pfetsch, als Gäste Kreisobmann und MdL. Bürgermeister Mast (Sommerhardt), Oberingenieur Frick (Calw), Bürgermeister Lörcher (Oberkollwangen), Fr. Marie Nothacker (Emberg), Karl Binder (Stammheim), den Vertreter des WLZ-Lagerhauses Calw, Bürgermeister Ullrich und Ortsobmann Aichele (Deckenpfronn) sowie die Bürgermeister und Ortsobmänner der Nachbargemeinden begrüßen. Mit kurzen Worten beleuchtete der Schulleiter Aufgaben und Zweck der nunmehr wieder traditionell gewordenen Schlußfeier. Auch Bürgermeister Ullrich hieß die Gäste in der Gemeinde Deckenpfronn herzlich willkommen.

Sodann erstatteten Landw.-Rat Dr. Provosnik und die Leiterin der Mädchenklasse, Fr. Bombe, den Schulbericht für die einzelnen Abteilungen. Fr. Bombe erhob mit Recht die Forderung, daß es nach 10jährigem Bestehen der weiblichen Abteilung höchste Zeit werde, für diese ein eigenes Heim und damit eine endgültige Unterbringung zu schaffen.

Das Programm war sehr reichhaltig und abwechselnd und bot neben gesanglichen Darbietungen, fachlichen Vorträgen, Gedichten und Zwiegesprächen auch ein passendes Theaterstück.

Nach einer kurzen Ansprache von Oberingenieur Frick wies Kreisobmann Mast auf den derzeitigen scharfen Konkurrenzkampf in der Landwirtschaft hin, der sich unter Umständen durch Lockerung der Zollgrenzen noch verschärfen könne und forderte entsprechende Gegenmaßnahmen zum Schutz der heimischen Landwirtschaft, auch im Wege der gründlichen Ausbildung unserer blühenden Jugend. Der Vorsitzende des Kreisverbandes landwirtschaftl. Genossen-

Zolipakete beauftragt, war er der Versuchung erlegen, aus Auslandspaketen mit beschädigter Verpackung einige Hände voll Bonbons und zuletzt auch eine Packung Kekes zu entnehmen. Ein Arbeitskollege hatte ihn beobachtet und überführt. Bei der Verhandlung konnte er keine ihn entlastenden Angaben vorbringen. Vielmehr stellte es sich heraus, daß seitens der Vorgesetzten immer wieder durch Unterricht Aufklärung gegeben und auf die strengen Strafen bei Verfehlungen hingewiesen worden war. Mit 4 Monaten Gefängnis wegen ein paar Bonbons und einer Packung Kekes, die der Angeklagte hätte billiger kaufen können, muß er seine leichtfertige Tat sühnen.

Unter Ausschuß der Öffentlichkeit

Wegen versuchter Abtreibung mußten ein 21-Jähriger und ein a. Z. noch jugendliches Mädchen bestraft werden. Der Liebhaber erhielt eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen, bei der jugendlichen Mutter wurde auf das Zuchtmittel von 2mal Freizeitarrrest erkannt.

Omnibusse führten die Teilnehmer zuerst nach Heilbronn, woselbst zwei große Industriebetriebe besichtigt wurden. Den wissenschaftlichen Schülern wurde während eines zweistündigen Rundganges durch den großen Nahrungsmittelbetrieb Knorr vieles Unbekannte geboten. Bewundernswert war unter anderem auch die maschinelle Einrichtung, die besonders zur Rationalisierung des Unternehmens beiträgt. Zum Abschluß der Besichtigung erhielt noch jeder Teilnehmer eine Kostprobe der verschiedensten Produkte. Hierauf führte der Weg zur Brennerei Hammer. Auch hier erhielten die Teilnehmer eine fachlich und leichtverständliche Aufklärung über die Einrichtung der Brennerei und den Werdegang der einzelnen Getränke, von deren Güte sich die Schüler anschließend überzeugen konnten. In fröhlicher Stimmung wurde die Reise nach Stuttgart fortgesetzt, wo die Teilnehmer noch die Operette „Fledermaus“ erleben durften.

Erstes Lebenszeichen nach 7 Jahren

Neusatz. Nach jahrelanger, banger Ungewißheit erhielten die hier wohnenden Eheleute Wilhelm und Christine Koch endlich eine Postkarte von ihrem Sohn Eugen, der sich in russischer Gefangenschaft befindet.

Eugen Koch hatte zuletzt am 22. März 1946 aus Wien geschrieben. Im Juli 1946 erhielten die Eltern Nachricht von einem Heidelberger Kameraden ihres Sohnes, daß er sich in einem Lager in Rußland befände. Ueber den trennenden Stacheldraht hinweg war es Eugen Koch möglich gewesen, dem Kameraden, der bald darauf heimkehrte, die Anschrift seiner Eltern zu geben. Der Heimkehrer berichtete auch, daß der Sohn Eugen zu Zwangsarbeit verurteilt sei, denn er war im Anschluß an einen Genesungsurlaub zur Waffen-SS abkommandiert worden. Bei seiner Gefangennahme war er ganze 4 Wochen bei dieser Einheit gewesen!

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist in den Gehöften der Metzgerei Ganzhorn und des Friedrich Keller in Grüfenhausen ausgebrochen. Es ergehen folgende Anordnungen:

- a) Zum Sperrbezirk gehört die Gemeinde Grüfenhausen; b) zum Beobachtungsgebiet der Ortsteil Oberhausen der Gemeinde Grüfenhausen sowie die Gemeinden Ottenhausen, Niebelsbach und Arnbach; c) in den 15-km-Umkreis fallen sämtliche Gemeinden des Kreises Calw, wie bisher, mit Ausnahme der Gemeinden Egenhausen, Spielberg, Beihingen, Oberschwandorf, Halterbach, Rohrdorf, Unterschwandorf, Iselhausen und Nagold.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolph, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.

Chefredakteur: Will Hanna Hebesacker und Dr. Ernst Müller. Lokale Schriftleitung: F. H. Scheele. Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße Telefon 735. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Monatl. Bezugspreis: DM 2,50 zuz. 30 Pfg. Trägerlohn

Odermatts Oelkaltwellen Keine Waschköpfe

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert Dienstag, den 18. März, 9 Uhr in Althengstett, Waldinger: 1 Furnierpresse, 1 Ablängsähe, 1 Bandsäge, 3 gebrauchte Hobelbänke, 4 Schränke, 1 Tisch, 4 Stühle, ca. 200 qm Ringelohornforst. Zusammenkunft bei den ersten Hallen. Die Anzeige ist ohne Gewähr. Gerichtsvollzieherstelle Calw

Häuschen

(2,40x1,50 m) aus Fachwerk z. Ausriegeln, für Bienen od. Hühner geeignet, zu verkaufen. Ausk. erteilt die Gesch.-Stelle d. Calwer Zeitung.

Individuelle Haarpflege, bitte Schaufenster beachten. H. Mammala, Herren- u. Damenfriseur, Calw, Marktpl. 19

Die Calwer Zeitung

wird in ortsanwärtiger Druckerei in der Kreisstadt hergestellt. Ein zahlreiches im Kreis anwesiges Personal erhält dadurch Arbeit und Brot; seinen täglichen Bedarf deckt dieses Personal in den örtlichen Geschäften. Gas und Strom wird von den städtischen Werken bezogen. Am Steueraufkommen von Stadt und Kreis ist der Betrieb nicht unwesentlich beteiligt. Im lokalen Teil des Blattes vertritt die Calwer Zeitung als Lokalblatt die Interessen von Stadt und Kreis. — Darum: Dein Heimatblatt: Die Calwer Zeitung

DANKSAGUNG

Hirsau, den 14. März 1952

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Richard Gerold

Regierungsrat a. D.

Für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Zündel, sowie für die Worte ehrenden Gedenkens der Herren Vertreter des Finanzamts Hirsau und für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden danken wir herzlich.

Aline Gerold geb. Köhler mit Angehörigen

DANKSAGUNG

Unterhaugstett, den 15. März 1952

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer treubesorgten Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Großmutter

Elisabeth Rau

geb. Wohlgenut

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Gesk, sowie dem Leichenchor, den Ehrenträgern, für die Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen

DANKSAGUNG

Neuenbürg, 14. März 1952

Für die vielen überaus herzlichen Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters

Viktor Gebek

Ist es mir nur möglich allen auf diesem Wege meinen innigsten Dank zu sagen.

Leni Gebek Regine und Gabriele Gebek

dem Wechsel durch Elfmeter auf 2:1 verkürzen konnten. Nach der Halbzeit erzwangen die Gechinger ein offenes Spiel, mußten aber dennoch einen dritten Treffer hinnehmen. Der nun schnell und zügig spielende Gästeangriff schaffte anschließend den kaum erwarteten 3:3-Ausgleich. Doch wiederum erzielten die Gastgeber gegen Spielende das 4:3, das in allerletzter Minute von den Gästen ausgeglichen werden konnte.

Effringen — Beihingen 0:1

Die Beihinger trotzten ihren Gastgebern auf eigenem Gelände eine knappe 0:1-Niederlage ab. Die Gäste zeigten von Anfang an bis Schluß ein auf Kampf abgestimmtes Spiel, in dem die Einheimischen zudem ausgesprochenes Pech hatten. Durch diesen Punktgewinn haben die Beihinger den Anschluß an die Spitzengruppe gewonnen.

Halterbach — Bad Liebenzell 1:5

II. Mannschaften 1:2 Teinach/Zavelstein Jgd. — Bad Liebenzell Jgd. 4:2

Von Anfang an zeigten die Badestädter ein zügiges und frisches Angriffsspiel, das den weit von ihrer Form entfernten Halterbachern keine Erfolgsmöglichkeiten gab. Aus dieser Ueberlegenheit heraus schossen die Gäste in gleichmäßigen Abständen 5 Tore heraus, denen die Gastgeber nur einen Treffer entgegensetzen konnten. Dadurch bleibt Liebenzell weiterhin schärfster Verfolger von Wildberg und Althengstett.

B-Klasse

- Breitenberg — Deckenpfronn 0:3
Oberkollbach — Alzenberg 6:1 (4:0)
Bieselsberg — Teinach/Zavelstein 4:1 (2:1)
Ostelsheim — Neubulach 2:0 (1:0)
Ostelsheim Jgd. — Neubulach II 3:5

Handball

- TV. Brötzingen — TV. Calw wegen Absage von Brötzingen nicht ausgetragen.
Calw Jgd. — TSG. Pforzheim Jgd. 25:1